

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

02
23

MAGAZIN



MOBILITÄTS-

WENDE JETZT!

ZUR ZEIT

Wälder für Wildkatzen

Atomausstieg besiegelt

GUTER RAT

Grüner spielen

Ressourcen in Elektrogeräten

Ein Geschenk an die Natur, über Generationen.

Auenschutz an der Elbe
www.bundstiftung.de/projekte



Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten der Unterstützung.

Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:
Guido Weidner
Telefon: 030 / 275 86-424
guido.weidner@bund.net

Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
www.bundstiftung.de

INHALT



10

J. Farys



34



42

H. Bendl

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

TITELTHEMA

- 10 Mobilitätswende jetzt!
- 12 Umsteigen bitte
- 14 Gezielt beschleunigen
- 16 Interview mit dem ADFC
- 17 Deutschlandticket: Eins minus
- 18 Klage 1: Talbrücke Büschergrund
- 19 Klage 2: Klimaschutz missachtet

GUT LEBEN

- 22 Ratgeber Spielzeug
- 23 Ressourcenschutz: Elektrogeräte

AKTION

- 24 Insekten schützen!

ZUR ZEIT

- 25 Als gäbe es drei Erden
- 26 REACH reformieren
- 27 Insektenfan Braunkehlchen
- 28 Wälder für Wildkatzen
- 30 Atomausstieg besiegelt

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Bedroht: Zauneidechse
- 34 Grünten gerettet

AKTIV

- 36 Susanne Grube im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Internationales
- 42 Die junge Seite

SERVICE

- 44 Leserbrief
- 46 Marktplatz
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Jahr für Jahr aufs Neue: Zeigt sich die Natur jemals schöner als in diesen Wochen? Rundherum das frische Grün, viele Büsche und Bäume erstrahlen in Weiß, Gelb und Rosarot. Selbst aus Pflasterritzen drängen Gräser und kleine Blüten ans Licht. Und über allem der Gesang der Vögel, der – soweit er den Straßenlärm übertönt – bis in die Innenstädte reicht.

Der Frühling ist ein willkommener Ausgleich zu all den weniger schönen Dingen, die uns beschäftigen. Und für viele von Ihnen hoffentlich eine sinnliche Ermutigung. Es lohnt sich, für Natur und Umwelt einzutreten!

Auch bei sperrigen Themen wie der Atomenergie. Am 15. April gingen die letzten deutschen Reaktoren vom Netz. Ein großer Erfolg für den BUND und die ganze Anti-Atomkraft-Bewegung.

Als überaus sperrig erweist sich schon lange auch die Verkehrspolitik. Kommt doch die überfällige Mobilitätswende nur in Trippelschritten voran.

Lesen Sie mehr zu beiden Themen, und zu weniger Sperrigem, in dieser Ausgabe.

Severin Zillich

Redaktion


JETZT ANMELDEN!
www.bund.net/newsletter

AKTUELLES



GRENZERFAHRUNG

Über 172 Kilometer führt der neue »Vier-Länder-Grenzradweg« durch Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Größtenteils geht es entlang der einstigen innerdeutschen Grenze – und damit am Grünen Band. Erlebnispunkte machen die abwechslungsreiche Region erfahrbar. So an der »Wirler Spitze« nördlich des Arendsees: Inmitten von Kiefern prägen offene Sand- und Heideflächen den alten Grenzstreifen. Mithilfe von Freiwilligen und



Jürgen Starck

Der Grenzpfahl an der Wirler Spitze ist einen Ausflug wert.

Spenden schützt der BUND hier einen wertvollen Lebensraum für bedrohte Tiere und Pflanzen. Ein Tourenbuch zu dem Grenzradweg ist kürzlich im Verlag Esterbauer erschienen. Sehen Sie selbst!



Mehr zum Thema

www.vierlaendergrenzradweg.de
Geschaffen haben den Radweg der Trägerverbund Burg Lenzen und der BUND Sachsen-Anhalt, gefördert durch die Deutsche Postcode Lotterie.



Klaus Leidorf

Abschnitt des Grünen Bands bei Obersuhl im Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Das Grüne Band gewinnt weiterhin an Bedeutung. Als erstes westliches Bundesland hat Hessen seine Flächen am einstigen Eisernen Vorhang zum Nationalen Naturmonument erklärt. Rund 8000 Hek-

NEUES NATURMONUMENT

tar sind damit geschützt, wie schon das Grüne Band im Nachbarland Thüringen. Dies würdigt die Bedeutung des früheren Zonenrandgebiets für den Biotopverbund und als Erinnerungslandschaft.

Dazu der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger: »Wir freuen uns sehr über dieses Bekenntnis zum Grünen Band, weitere westliche Bundesländer sollten diesem Beispiel folgen.« Kurz nach dem Mauerfall hatte der BUND auf einem gesamtdeutschen Naturschutztreffen in Hof das Grüne Band begründet. Seitdem setzen wir uns dafür ein, den gut 1400 Kilometer langen Korridor in Gänze zu bewahren und zu schützen.

Das Grüne Band Hessen verläuft auf einer Länge von rund 260 Kilometern durch die Landkreise Werra-Meißner, Hersfeld-Rotenburg und Fulda. Es verbindet vor allem großflächige und naturnahe Buchenwälder. Seltenheiten wie Frauenschuh, Schwarzstorch oder – im Offenland – der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling finden hier noch einen Lebensraum. Auf der Thüringer Seite werden besonders artenreiche Wiesen die Vielfalt dieses grünen Korridors auf.



www.bund.net/gruenes-band



Schleppnetze zerstören die Lebenswelt der Meeresböden. Hier eine Flunder.

Am stärksten befischt wird die deutsche Nordsee küstennah im Weltnaturerbe Wattenmeer.

DIE ZAHL: 0,64

Erstmals wurde in den Schutzgebieten der deutschen Nordsee die Fischerei eingeschränkt. Mitte Februar verkündete die EU, einige der wertvollsten Meeressflächen künftig vom Einsatz der Schlepp- oder Stellnetze auszunehmen. Nur ein winziger Teil ist frei von jeder Fischerei.

Der Weg zum Schutz artenreicher Riffe, Sandbänke und gefährdeter Meerestiere bleibt steinig. Der BUND begrüßt, dass die

zerstörerische Fischerei am Meeresboden zumindest in Teilen der bislang wirkungslosen Schutzzonen endlich beschränkt ist. So ist das Natura2000-Gebiet »Borkum Riffgrund« nun vollständig und das »Sylter Außenriff« mehrheitlich für die Grundschieppnetze gesperrt. Über die Doggerbank – die größte Sandbank der Nordsee und ebenfalls EU-geschützt – dürfen die Netze weiter pflügen.

Stellnetze aber bleiben in den Schutzgebieten erlaubt. Nur im Vogelschutzgebiet gilt ein ganzjähriges Verbot. Das Sylter Außenriff ist nur tabu, während sich die Schweinswale fortpflanzen und ihre Jungen zur Welt bringen.

In einem winzig kleinen Bereich darf hier gar nicht mehr gefischt werden. Er umfasst gerade einmal 0,64 Prozent der deutschen Schutzgebiete in der Nordsee. Der BUND fordert seit Jahrzehnten zumindest die Hälfte der Meeresschutzgebiete sich selbst zu überlassen und Grundschieppnetze überall zu verbannen.



www.bund.net/meere

KRISTALLKUGEL VERLIEHEN

Der Tourismusausschuss des Deutschen Bundestags hat die Kooperation »Fahrtziel Natur« mit seinem Ehrenpreis 2023 ausgezeichnet. Seit mehr als 20 Jahren arbeiten BUND, NABU, VCD und Deutsche Bahn unermüdlich für eine nachhaltige Mobilität. Dieses gemeinsame Engagement wurde jetzt gewürdigt.

Im Rahmen der Tourismusmesse ITB überreichte die Ausschussvorsitzende Jana Schimke eine Bleikristallkugel an die Kooperationspartner. »Von den Alpen bis zur Ostsee verfügt unser Land über einen Schatz an Naturgebieten, die es zu entdecken gilt. Es ist der Verdienst von Fahrtziel Natur und seinen Partnern vor Ort,

sie mit umweltschonenden Mobilitätskonzepten für Gäste zu erschließen«, so Jana Schimke.

Über den Preis freute sich auch der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt: »24 Fahrtziel Natur-Gebiete zeigen mit einem stetig wachsenden Angebot autofreier Mobilität, wohin die klimafreundliche Reise geht. Es ist schön, dass der Tourismusausschuss dies genauso sieht.«

Die Gebiete unterstützen die nachhaltige Entwicklung ihrer Regionen. Um deren wertvolle Natur zu entlasten, entwickeln Trägergruppen vielfältige Angebote, damit Gäste vom Auto auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen.



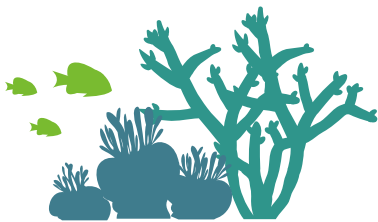
Zur Verleihung kam auch Jens Klocksin vom Vorstand des BUND (zweiter von links).



www.bund.net/fahrtziel-natur

KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus dem Natur- und Umweltschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Durchbruch beim Schutz der Weltmeere: Anfang März einigten sich die Vereinten Nationen endlich auf ein internationales Abkommen zum Schutz der Hohen See, also der Meeresgebiete jenseits nationaler Zuständigkeit. Diese rund zwei Drittel der Weltmeere waren bisher besonders schlecht geschützt vor Verschmutzung und Überfischung. Künftig sind hier marine Schutzgebiete oder Umweltverträglichkeitsprüfungen möglich, zugunsten von bedrohten Arten und Lebensräumen. Um 30 Prozent der Weltmeere bis 2030 unter Schutz zu stellen (wie das die Weltnaturkonferenz erst im Dezember beschloss), muss das Abkommen jetzt schnell umgesetzt werden.



Deutsche essen deutlich weniger Fleisch: Nachdem der traditionell hohe Fleischkonsum lange Zeit nur leicht sank, ging er von 2021 zu 2022 erstmals spürbar zurück, von 56,2 auf 52 Kilogramm pro Person. Vor allem Schweinefleisch wird weniger gegessen (minus 20 Prozent seit 2017). Als ein Grund wird der anhaltende Trend zu einer pflanzenbasierten Ernährung vermutet, vor allem bei den Jüngeren. 2021 ernährten sich rund zehn Prozent der Deutschen vegetarisch und zwei Prozent vegan. Auch die stark gestiegenen Preise für viele tierische Lebensmittel könnten für den Rückgang verantwortlich sein.



Fahrt Rad in Paris! Eine Meldung der anderen Art, auch sie erfreulich. Zwei Aktive des BUND aus dem Kreis Konstanz besuchten im April Paris. Ihre liebste Tätigkeit dort: das Fahrradfahren. Sie waren schlicht begeistert davon, wie schön man hier (im Vergleich zu deutschen Städten) auf zwei Rädern unterwegs sein kann. Bei etlichen vier-spurigen Boulevards habe man zwei Spuren für die Fahrräder abgetrennt, auch sonst würde viel fürs Radeln getan. Also, es geht doch. Verkehrsplaner*innen, schaut nach Paris!



Auwaldpflanzung des BUND gewürdigt: Als ein »hervorragendes Beispiel der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen« wurde kürzlich das Auwaldprojekt »MediAN« im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe ausgezeichnet. Wie überall in Deutschland ist auch an der Elbe der einst so charakteristische Auwald zu 99 Prozent gerodet worden. Das BUND-Auenzentrum setzt sich seit mehr als 15 Jahren für den artenreichen Lebensraum ein und hat in den vergangenen Monaten wieder Hunderte Bäume und Sträucher in der Elbtalau bei Lenzen gepflanzt – im Rahmen von »MediAN« und gefördert vom Bundesforschungsministerium.

Vjosa zum Nationalpark erklärt: Sie gilt als Europas letzter wirklich ungezähmter Fluss. Von ihrer Quelle in den griechischen Bergen bis zur Mündung im Mittelmeer misst die Vjosa 272 Kilometer. Neun Wasserkraftwerke waren an ihrem Lauf geplant. Das ist zum Glück passé. Mithras all ihrer Nebenflüsse erklärte Albanien Premierminister Edi Rama die Vjosa zum ersten Wildfluss-Nationalpark Europas. Für diesen Erfolg hatten viele Umweltverbände lange gekämpft. Ein dicker Wermutstropfen: Unweit der Mündung errichtet das Land derzeit offenbar illegal einen Flughafen, inmitten der Narta-Lagune, einem der wertvollsten Feuchtgebiete der Adria.





GERETTETE LANDSCHAFT

Seit zehn Jahren kümmert sich die BUND-Inselgruppe Föhr-Amrum um selten gewordene Brutvögel auf Föhr. Gemeinsam mit Gebietsbetreuerinnen, Landwirten und örtlichen Verbündeten trägt sie dazu bei, wichtige Brutplätze für Uferschnepfen (im Bild), Kiebitze, Rotschenkel und Austernfischer zu erhalten. Gleichzeitig schafft und schützt sie artenreiche Feuchtwiesen und Weiden, den Lebensraum der bedrohten Wiesenbrüter. Weil Grünland doppelt so viel Kohlenstoff speichert wie Ackerböden, kommt dies auch dem Klima zugute. > www.bund-foehr.de

KOMMENTAR

WAS FÜR EINE ZUMUTUNG



ANTJE VON BROOCK

.....
ist die Bundesgeschäftsführerin
für Politik und Kommunikation.

Die Klimakrise schreitet rasch voran.
Die Politik muss schnell und mutig handeln –
statt zu zögern, sobald es konkret wird.

Wann immer konkrete Maßnahmen für den Klimaschutz zur Entscheidung anstehen – wie kürzlich beim Klimavolksentscheid in Berlin oder im Rahmen des Koalitionsausschusses –, hört man aus der Politik: »Wir müssen die Leute mitnehmen.« Oder: »Man darf die Menschen nicht überfordern.« Oder: »Lasst uns den Leuten nicht zu viel zumuten.« Mit Sätzen wie diesen wird ein wirksamer Klimaschutz seit Jahrzehnten auf die lange Bank geschoben.

Wer so argumentiert, verschweigt bewusst die Zumutungen, die entstehen, wenn wir weiter zögern und halbherzig handeln. Mit jedem verbummelten Jahr erhöhen wir das künftig notwendige Transformationstempo. Zugleich verkleinern wir die Spielräume: Je länger wir warten, umso weniger können künftige Generationen gestalten. Und umso mehr müssen wir uns anpassen. 2021 erklärte das Bundesverfassungsgericht es als unvereinbar mit dem Grundgesetz, eine effektive Klimapolitik weiter zu vertagen.

Wer jetzt die Verantwortung trägt, muss die Spielräume für einen geordneten Wandel nutzen. Sonst bleibt unseren Kindern und Kindeskindern ausschließlich das Katastrophenmanagement. Wer jetzt schon wenig hat – und damit in der Regel auch wenig zur Klimakrise beiträgt –, kann auch weniger investieren, um sich an die Folgen der Klimaerhitzung anzupassen. Und wird deshalb noch mehr damit zu kämpfen haben.

Es ist also nicht die Frage, ob wir uns etwas zumuten, sondern: wann, wem und was in welchem Maß. Dabei gilt: Starke Schultern

können – und müssen – mehr tragen als schwache. Und vielfach wollen sie es offenbar auch. So zeigen verschiedene Umfragen nur wenig Zustimmung zu Entlastungen nach dem Gießkannenprinzip.

Beim nun fälligen Austausch der Heizungen und bei der Gebäudesanierung darf die Regierung nicht wieder ähnlich pauschal vorgehen wie bei den Tankrabatten. Manche können auf genügend Rücklagen zugreifen, um die nötige Modernisierung zu bezahlen. Andere haben nichts auf der hohen Kante und erhalten nicht einmal Kredit. Hier braucht es dann eine staatliche Unterstützung.

Finanziert werden könnte eine ausgewogene Förderung, die soziale Härten abmildert, zum Beispiel mit der Abschaffung umweltschädlicher Subventionen. Obschon sich alle drei Regierungsparteien darauf verständigt haben, diskreditiert die FDP diesen Ansatz immer wieder als verkappte Steuererhöhung. Im Falle des Dienstwagenprivilegs stellt sie sich damit schützend vor die Gruppe der überdurchschnittlich gut Verdienenden.

Fakt ist: Wir werden investieren müssen. Wenn nicht heute in die Umstellung der Heizungsanlagen, dann morgen in Klimaanlage, Deicherhöhungen, den Ausbau der Katastrophenhilfe und eine ans Klima angepasste Gesundheitsversorgung. Schon klar, über Zumutungen möchte für gewöhnlich niemand gerne sprechen. Dabei geht es hier dem Wortsinn nach darum, den Mut für eine Herausforderung aufzubringen. An dieser Haltung entscheidet sich, ob wir die notwendige Transformation schaffen.

Die Erkundung des Grünen Bandes Bayern-Tschechien



Hardcover, jeweils
über 200 Seiten,
Buchpreis inklusive
Tourenführer für die
Jackentasche 23,50€

Drei Jahre waren die BUND-Reporter*Innen Reiner Cornelius und Gunhild Classen am Grünen Band Bayern-Tschechien auf Tour. Ihre Erlebnisse und Eindrücke sind nun in drei reich bebilderten Bänden erhältlich. Und damit die Leser*Innen ihren Spuren folgen können, gibt es zu jedem Band einen Rad-/Wanderführer.



Bezug und mehr: www.auwel.de/bayern-tschechien

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle, naturstrom-Kundin



Seit 25 Jahren erzeugen und liefern wir Ökoenergie höchster Qualität. Und mit jeder Kilowattstunde Ökostrom und Ökogas von naturstrom fließt ein hoher Förderbeitrag in den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland.

Wechseln Sie jetzt zu Energie mit Zukunft und sichern Sie sich 30 € Zukunftsbonus:
www.naturstrom.de/energie23



 **naturstrom**
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Auf dem Weg zu einer Lebensweise, die uns ein gemäßigtes Klima und die natürlichen Grundlagen unseres Daseins sichert, spielt der Verkehr eine wesentliche Rolle. Wie bleiben wir mobil, ohne unsere Umwelt zu Grunde zu richten? Nach Jahrzehnten einer vor allem aufs Auto zugeschnittenen Verkehrspolitik muss diese Frage nun schnell beantwortet werden.

So weit, so unstrittig, sollte man meinen. Doch die Bundesregierung und vorneweg ihr Verkehrsminister versuchen den Eindruck zu vermitteln, es ginge gut so weiter wie bisher. Warum also nicht das Straßennetz noch mehr verdichten, neue Verbrenner-Autos auch nach 2035 zulassen oder die besonders klimaschädlichen Dienstlimousinen noch auf Jahre subventionieren?

Der BUND hat die Verkehrspolitik deshalb auch in diesem Jahr zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht. Lesen Sie in unserem Titelthema, wie das Straßen- und Schienennetz zeitgemäßer entwickelt werden können. Was der BUND vom neuen Deutschlandticket hält. Und warum wir per Klimaklage gegen die Untätigkeit der Bundesregierung vorgehen.



Jörg Fährns





BUND/David Klammer

VERKEHRSPOLITIK

UMSTEIGEN BITTE

Wer wie die Bundesregierung ungebremst Autobahnen und Bundesstraßen bauen will, verschärft die Klimakrise und löst keines unserer Verkehrsprobleme. Der BUND fordert das Straßen- und Schienennetz endlich für die Zukunft auszurichten.

Zur Verkehrsministerkonferenz in Aachen übergab der BUND im März 80 000 Unterschriften gegen den Bau neuer Autobahnen.

144 Autobahnabschnitte auf 1200 Kilometer Länge will die Regierung nun gar beschleunigt ausbauen. Dabei berücksichtigt der Bundesverkehrswegeplan die Ziele des Klimaschutzes nur unzureichend

und verfehlt alle selbstgesetzten Ziele zum Schutz der Umwelt. Das kritisierte das Umweltbundesamt bereits 2016, als der Plan verabschiedet wurde.

WEITER KLIMASCHÄDLICH

Für den Klimaschutz ist dieses Weiter-so fatal: Wer mehr Straßen baut, macht es attraktiver, weite Strecken zu fahren oder anstelle der Bahn das Auto zu nehmen. Es entsteht also noch mehr Verkehr. Das Ministerium baut dem Verkehrswachstum hinterher und facht es damit gleichzeitig an. Die zusätzlich mit dem Auto oder Lkw zurückgelegten Kilometer führen zu mehr klimaschädlichen Gasen und verteuern die Kosten des Verkehrs für Umwelt und Allgemeinheit.

Daran wird auch der Umstieg auf Elektroautos absehbar nichts ändern. Einmal



OLAF BANDT

ist der Vorsitzende des BUND.

Eigentlich sollten doch im Verkehrsministerium gerade die Alarmglocken schrillen: Der Verkehr hat auch 2022 seine Klimaziele gerissen. Hunderte marode Brücken führen zu ersten Straßensperrungen und hemmen die Mobilität spürbar. Die Bahn fährt schon sehr lange am Limit und ächzt darunter, dass in Deutschland über Jahrzehnte hinweg zu wenig in die Schiene investiert wurde. Und die Binnenschiffer verzweifeln am Verfall der Wasserstraßen. All das ist das Resultat einer verfehlten Verkehrspolitik,

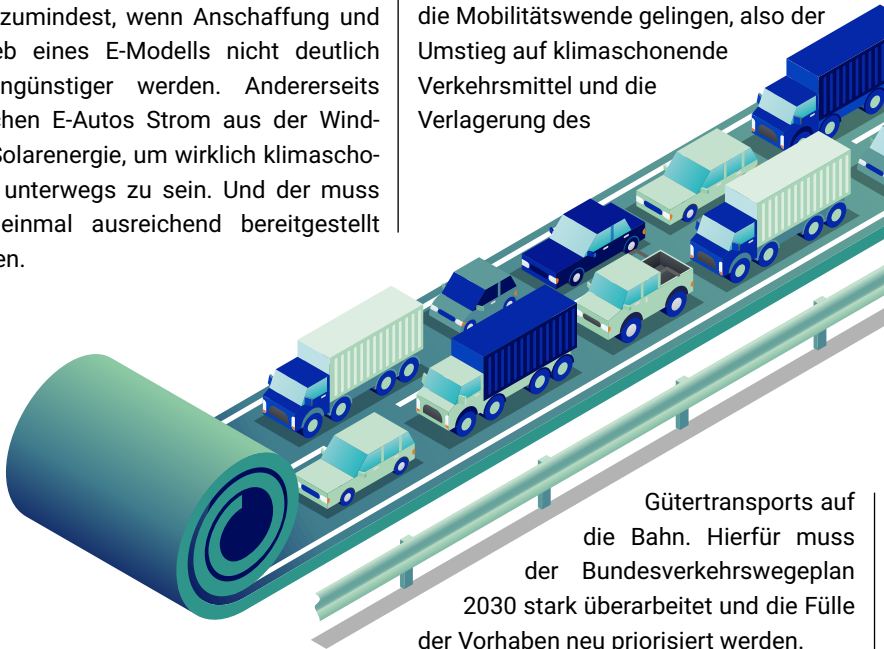
die sich viel zu lange auf den Straßenbau und das Auto konzentriert hat. Wie aber reagiert der Verkehrsminister? Er hält an ganzer Linie daran fest, die Automobilität bevorzugt zu behandeln. Beim Ausbau und Neubau von Bundesstraßen und Autobahnen äußert sich das besonders.

NICHTS DAZUGELERNT

Wer meint, die Bundesregierung hätte aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt, irrt. Die Klimakrise und das Artensterben sind eine Realität, die zur gründlichen Neuausrichtung unserer Verkehrspolitik zwingen. Statt dies anzuerkennen, hält die Regierung unbeirrt am »Bundesverkehrswegeplan 2030« fest. Demnach sollen 850 Kilometer Autobahn und über 3000 Kilometer Bundesstraßen neugebaut und unzählige Fernstraßen ausgebaut werden.

werden – trotz des geplanten Zulassungsstopps 2035 – noch bis tief in die 2040er Jahre viele Verbrennerautos unterwegs sein, zumindest, wenn Anschaffung und Betrieb eines E-Modells nicht deutlich kostengünstiger werden. Andererseits brauchen E-Autos Strom aus der Wind- und Solarenergie, um wirklich klimaschonend unterwegs zu sein. Und der muss erst einmal ausreichend bereitgestellt werden.

stehende Netz der Straßen und Schienen zu erhalten und die Schiene gezielt und naturverträglich auszubauen. Nur so kann die Mobilitätswende gelingen, also der Umstieg auf klimaschonende Verkehrsmittel und die Verlagerung des



Gütertransports auf die Bahn. Hierfür muss der Bundesverkehrswegeplan 2030 stark überarbeitet und die Fülle der Vorhaben neu priorisiert werden.

Schließlich sorgt der Bau der Fernstraßen selbst für einen erheblichen CO₂-Ausstoß und Ressourcenverbrauch. Denn hierfür sind große Mengen Stahl, Asphalt und Beton nötig, allesamt nur mit viel Energie zu produzieren. Im schlimmsten Fall zerstört eine neue Autobahn dann noch wertvolle natürliche CO₂-Speicher wie Moore und alte Wälder.

ZUKUNFT PLANEN

Für den BUND ist klar: Keine neue Autobahn und keine neue Bundesstraße dürfen mehr gebaut werden. Was dadurch an Geld, Planungs- und Baukapazitäten frei wird, muss genutzt werden, um das be-

Ein neuer Plan muss sich zukünftig an den Zielen des Klimaschutzes orientieren. Wenn Volker Wissing diese Ziele als »Klima-Blabla« abtut und sich weigert, einem umweltverträglicheren Verkehrssystem oberste Priorität einzuräumen, ist er als Verkehrsminister fehl am Platz.

CHANCE NUTZEN

Dieses Jahr bietet sich für den nötigen Wandel eine besondere Chance: Die sogenannten Bedarfspläne des Bundesverkehrswegeplans werden turnusgemäß überprüft. Das Verkehrsministerium lädt Verbände wie den BUND zu einem »Infrastrukturdialog« ein, um über die Prioritäten bei der Planung zu sprechen.

PLANWERK REFORMIEREN

»Neuausrichtung und Ökologisierung der Fernstraßenplanung«, so lautet der Titel eines aktuellen BUND-Projekts, gefördert von der »Dr. Joachim und Hanna Schmidt Stiftung für Umwelt und Verkehr«. Damit wollen wir dem Natur- und Klimaschutz mehr Gewicht geben, wenn künftig noch Fernstraßen geplant werden. Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Bewertungsmethoden des Bundesverkehrswegeplans 2030. Sie hinterfragen wir, zeigen Schwachstellen auf und fordern Veränderungen. Dafür haben wir uns mit dem Karlsruher Institut für Technik und weiteren Fachleuten zusammengetan. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Zieldimensionen des Planwerks wollen wir kurz- und langfristig umsetzbare Reformen vorschlagen und die Politik zum Handeln treiben.

Außerdem erarbeitet es die Grundlagen für einen »Bundesverkehrswege- und -mobilitätsplan 2040«.

Als BUND sind wir hierfür dank jahrelanger Erfahrung und fachlicher Expertise gut aufgestellt. Wir bringen uns mit Analysen und Erkenntnissen zum Fernstraßenbau in die öffentliche Debatte ein und üben deutliche Kritik. Zudem setzen wir uns im erwähnten Dialog für unsere Forderungen ein und vertreten die Interessen von Natur und Klima.

Damit dies konstruktiv geschieht, erarbeiten wir mit Planungsexpertinnen und Wissenschaftlern Lösungen für eine klimaschonend und naturverträgliche Bundesverkehrswegeplanung. Nicht zuletzt sind wir im ständigen Austausch mit jenen, die politisch entscheiden. Und werben dafür, die Zukunft der Mobilität nun endlich anzugehen und sinnvoll zu planen.



Alltäglicher Anblick: Eine Autobahn wird ausgebaut, hier im Norden von Berlin.

VERKEHRSPLANUNG

GEZIELT BESCHLEUNIGEN

Ja, sinnvolle Bauvorhaben müssen schneller umgesetzt werden. Doch die Bundesregierung hat eine pauschale Planungsbeschleunigung beschlossen, einmal mehr auf Kosten der Natur.



MAGNUS WESSEL

leitet die Naturschutzpolitik des BUND.



WERNER REH

ist Sprecher des Arbeitskreises Verkehr.

Seit Langem fordern die Umweltverbände mehr Tempo bei der Energie- und Mobilitätswende. Der BUND selbst zeigte schon vor Jahren, wie die Dauer der Planung halbiert werden kann: indem Projekte gründlich und mit Alternativen geplant, die Öffentlichkeit früher und wirksam beteiligt, Vorhaben strikt priorisiert, die Planung besser gesteuert und die Behörden besser ausgestattet werden. Stattdessen zielten zahllose Beschleunigungsgesetze seit Anfang der 1990er Jahre vor allem darauf, die Umwelt- und Beteiligungsrechte einzuschränken. Und blieben deshalb ohne Erfolg.

SCHLECHTER STATT SCHNELLER?

In dieser Tradition macht nun auch die Ampelkoalition weiter. Pauschal erklärte sie ein »überragendes öffentliches Interesse« für die Sanierung aller maroden Brücken und die bis zu 144 Ausbauprojekte an Autobahnen im Bundesverkehrswegeplan, die vermeintliche Engpässe beseitigen sollen. Vorausgesetzt wohl, die Verkehrsministerien der betroffenen Länder teilen dieses Interesse.

Dass die Regierung die staatliche Güterabwägung derart einengt und etwaige Alternativen vollständig aushebelt, sieht der BUND sehr kritisch. Wer Straßen baut, beseitigt keine Staus, das belegen viele Studien. Vielmehr erzeugt dies zusätzlichen Verkehr und nach wenigen Jahren erneute Staus und noch mehr CO₂. Darum prophezeit der BUND, dass nun vor allem schlechter, nicht schneller geplant wird.

GELD GLEICHT'S AUS?

Um Infrastrukturprojekte einfacher und schneller planen zu können, will die Koalition zudem häufiger Geld fließen lassen, wenn Eingriffe in die Natur auszugleichen sind. Der BUND fordert Schäden auch künftig gleichwertig zu kompensieren.

Wer ein Moor vernichtet, muss in der Region einen vergleichbaren

Lebensraum neu schaffen oder wiederbeleben. Ein Schaden in Oberbayern kann eben nicht in Brandenburg ausgeglichen werden.

Machen wir uns bewusst, was ein »Weiter so« in der Verkehrspolitik bedeutet. Der Autoverkehr nimmt zu. Sobald mehr als zehntausend Fahrzeuge pro Tag eine Straße benutzen (ein Auto alle neun Sekunden), wird diese für die meisten (flügellosen) Tierarten zur unüberwindlichen Barriere. Die Mehrzahl unserer Autobahnen überschreitet diesen Wert bereits um ein Vielfaches. Wer also »Engpässe« für den Autoverkehr mit noch mehr Fernstraßen beseitigen will, schafft in der Natur erst recht Engpässe: durch unzählige zerstörte Lebensräume, zerteilte Schutzgebiete und eine verschärfte Klimakrise.

WAS IST NOTWENDIG?

Tatsächlich sind gravierende Veränderungen nötig. Eine Planungsdauer von 10 bis 15 Jahren ist zu lang. Weder der Naturschutz noch die Energie- oder die Mobilitätswende haben so viel Zeit. Im Verkehr hilft nur eine Kombination aus klaren Zielen und starker Priorisierung – welche Bauvorhaben sind wirklich noch sinnvoll? Was unser Land braucht, sind gut funk-

tionierende Eisenbahnen und sanierte Brücken für den Straßenverkehr. Und eine schnellere Planung der »grünen Infrastruktur«, sprich: eines vielfältigen Netzwerks natürlicher Lebensräume. Dafür muss der Naturschutz gleichrangige Werkzeuge bekommen wie die Verkehrsplanung.

NATURSCHUTZ BESSER PLANEN

Anders als beim Verkehr wird die grüne Infrastruktur noch auf keiner Ebene vergleichbar effektiv geplant. Wo der Naturschutz mit anderen Ansprüchen konkurriert, hat er nach heutiger Rechtslage fast immer das Nachsehen. Zwar erlaubt die Raumordnung Vorranggebiete für die Natur festzulegen. Ihr Schutz steht aber dem Ausbau der grauen Infrastruktur – also Straßen, Energieleitungen und Wohnen – praktisch nie entgegen.

Um unsere Natur dauerhaft zu sichern, brauchen wir schnelle Verfahren zur Renaturierung von Mooren und Auen. Wo

das Bundeskonzept »Grüne Infrastruktur« wichtige Achsen für den Biotopverbund bestimmt, muss jegliche Baumaßnahme ausgeschlossen sein. Und die unvermeidbaren Folgen der Energiewende sind darin gebündelt so auszugleichen, dass die Natur in einem größeren Maßstab profitiert. Kurz: Die Wiederherstellung der Natur muss dieselbe Aufmerksamkeit erfahren wie die Pflege der Verkehrswege.

BIOTOPVERBUND SCHAFFEN

Schon 2012 forderte der BUND die grüne Infrastruktur gleichrangig mit der grauen zu entwickeln, anhand eines Bundesnetzplans Biotopverbund. Der aber fehlt bis heute. Neuen Aufwind für das Anliegen, die Natur flächenhaft zu schützen, liefert nun die UN-Konvention zur biologischen Vielfalt. Sie fordert künftig auf mindestens 30 Prozent der Fläche (an Land und auf See) gut funktionierende Schutzgebiete. Auch der Biotopverbund wird damit international verbindlich.

Wesentlich für die Anlage grüner Korridore ist der Ankauf und Tausch von Flächen. Einen wichtigen Hebel bietet hier der Grundbesitz des Bundes. Alle seine Flächen werden dringend benötigt, um Kernzonen aufzuwerten oder im Flächentausch Korridore für den nationalen Biotopverbund zu schaffen. Umsetzen könnten das auf Länderebene gut die Flurneuerungsbehörden, als dann den Naturschutzbehörden nachgeordnete Instanz. Sie verfügen über das nötige Instrumentarium, die Methodik und Erfahrung.

Chancen für den Naturschutz bietet es auch, nötige Ausgleichsmaßnahmen in Flächenpools zu bündeln, wie dies zum Beispiel in Brandenburg und Schleswig-Holstein schon passiert.



www.bund.net/mobilitaet
www.bund.net/biotopverbund



Thomas Stephan

Grünbrücken können als Querungshilfe für Wildtiere der Zerschneidung der Landschaft etwas entgegenwirken. Ihr Bau darf aber nicht als grünes Feigenblatt für den Bau neuer Straßen dienen.

VERKEHRSRECHT

VÖLLIG VERALTET

Der BUND fordert in einem breiten Bündnis, das Straßenverkehrsgesetz zu erneuern. Ins Leben gerufen hat das Bündnis der ADFC mit seiner Bundesgeschäftsführerin Ann-Kathrin Schneider – die lange Jahre die internationale Klimaarbeit des BUND betreut hat.



Ann-Kathrin Schneider vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club.

Liebe Ann-Kathrin, wo liegt eigentlich das Problem?

Wir haben uns gefragt: Was sind die größten Hindernisse auf dem Weg zur Verkehrswende? Warum geht da so wenig voran? Aus den Kommunen hören wir immer wieder: Das Straßenverkehrsgesetz erschwert und verzögert Fortschritte für alle, die ohne Auto mobil sind – weil es einseitig darauf zielt, den Autoverkehr ungehindert fließen zu lassen. Ob neue Zebrastreifen, Spuren für den Bus- und Radverkehr oder Tempolimits, alles stößt auf hohe rechtliche Hürden. Den bürokratischen Aufwand zu verringern, wäre eine sehr hilfreiche Planungsbeschleunigung.

Wie könnte das Gesetz eine umweltgerechte Mobilität künftig fördern statt bremsen?

Dafür müssten einfach nur zwei Paragraphen geändert werden. Entscheidend ist, gleichrangig zur »Sicherheit und Leichtigkeit« des (Auto-)Verkehrs weitere Ziele zu ergänzen: den Schutz des Klimas, der Umwelt und der Gesundheit und die städtebauliche Entwicklung. Das wäre ein echter Gamechanger. Unsere Forderung teilen inzwischen rund 600 Kommunen.

Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag versprochen, die Reform umzusetzen. Wie weit ist das Verkehrsministerium damit?

Es heißt, man arbeite daran. Doch bisher ist konkret noch nichts bekannt geworden. Weder gibt es einen ersten Entwurf noch überhaupt einen Zeitplan. Volker Wissing fehlt es offenkundig am politischen Willen. Dabei steht er, was den Klimaschutz betrifft, mehr als jeder andere Minister in der Pflicht. Zusammen mit dem BUND und anderen Verbänden haben wir ihn gerade erst in einem offenen Brief aufgefordert, die Reform nicht länger zu verschleppen. Tut sich hier weiterhin nichts, sehen wir Kanzler Scholz am Zug.

Was sonst lässt dich auf eine baldige Mobilitätswende hoffen?

Die erwähnten Kommunen im Netzwerk »Lebenswerte Städte und Gemeinden«. Sie drängen vor allem darauf, leichter Tempo 30 anordnen zu können. Große Unternehmen, die wir als »fahrradfreundliche Arbeitgeber« auszeichnen, zeigen viel Interesse daran, dass ihre Angestellten sicher

mit dem Rad zur Arbeit gelangen. Und bei der Bahn spüren wir ein deutlich größeres Entgegenkommen, was gute Stellplätze an den Bahnhöfen betrifft.

Viele unserer Aktiven setzen sich erfolgreich für Verbesserungen ein, etwa die Vernetzung kommunaler Radwege. Doch es bleibt dabei: Das im Kern völlig veraltete Straßenverkehrsgesetz macht es ihnen oft unnötig schwer.

sz



Mehr zum Thema

Die Bündnisforderungen »Modernes Straßenverkehrsrecht für alle. Jetzt umsetzen!« finden Sie unter: www.bund.net/stvg-forderungen



**JENS HILGENBERG**

leitet die Verkehrspolitik des BUND-Bundesverbands.

Es ist nicht weniger als revolutionär für den öffentlichen Nahverkehr, worauf Bund und Länder sich im März geeinigt haben: auf ein Deutschlandticket für (zunächst) 49 Euro pro Monat oder 588 Euro pro Jahr. Finanziert wird es in erster Linie durch öffentliches Geld, Ticketeinnahmen treten in den Hintergrund.

Wer es nutzt, erlebt – wie schon beim 9-Euro-Ticket – eine ganz neue Freiheit. Einfach in Busse und Bahnen des Nahverkehrs einsteigen und losfahren, ohne über Tarifzonen und etwaige Wechsel der Verkehrsverbünde nachdenken zu müssen ... Auch preislich ist das Ticket eine vielfach unschlagbare Alternative zum privaten Auto.

SOZIALTICKET ERGÄNZEN

In seiner jetzigen Form entlastet das Deutschlandticket vorrangig Menschen mit gutem Einkommen, die zur Arbeit pendeln oder sonst viel mit Bus und Bahn unterwegs sind. Für Menschen mit geringem Einkommen ist das Angebot meist weniger attraktiv. Damit auch sie die Vorteile des Deutschlandtickets nutzen



DEUTSCHLANDTICKET

EINS MINUS

Bundesweit gültig und unbegrenzt nutzbar: Seit 1. Mai gibt es das Deutschlandticket.

können, muss es durch ein Sozialticket ergänzt werden.

Einige Bundesländer planen bereits, das Deutschlandticket für bestimmte Gruppen günstiger anzubieten. Sinnvoller und sozial gerecht wäre es, das ermäßigte Ticket bundesweit für maximal 29 Euro auszugeben, finanziert aus Bundesmitteln. Denn Arbeitnehmer*innen kostet das Deutschlandticket netto deutlich weniger als 49 Euro, wenn sie die steuerrechtlichen Möglichkeiten nutzen. Da Fahrtkostenzuschüsse steuer- und abgabenfrei sind

(im Unterschied zu der Anrechnung des Ticketpreises bei einem steuerpflichtigen Arbeitslohn), können die Monatskosten hier auf unter 20 Euro netto sinken.

FINANZIERUNG SICHERN

Bei aller Freude über das Deutschlandticket darf aber eines nicht passieren: Seine Kosten und die geringeren Einnahmen der Verkehrsverbünde dürfen nicht dazu führen, dass der öffentliche Nahverkehr eingeschränkt wird. Im Gegenteil, das Angebot muss ausgeweitet werden. Die Haushalte von Bund und Ländern müssen eine langfristige Finanzierung garantieren. Kurzfristige und schwankende Fördermittel reichen nicht, um die dauerhaften Kosten für Betrieb und Personal zu decken und vorausschauend planen zu können. Der BUND fordert deshalb die Bundesregierung auf, zum Beispiel die Regionalisierungsmittel weiter aufzustocken – damit finanzieren die Länder ihren Nahverkehr auf der Schiene.

Das Plus an Fahrgästen in Bus und Bahn soll auch den klimaschädlichen Autoverkehr spürbar verringern. Damit das gelingt, muss mehr Geld als bisher in den öffentlichen Verkehr fließen. Nur durch mehr Angebote lässt sich die Zahl der Fahrgäste bis 2030 verdoppeln (wie im Koalitionsvertrag vereinbart). Darauf sollte sich die Regierung konzentrieren, statt weiter Autobahnen zu bauen.



Damit das neue Ticket hält, was es verspricht, muss der öffentliche Nahverkehr mehr Geld bekommen.



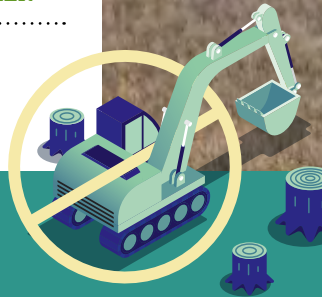
STEPHAN BAUR

ist der Verkehrsexperte des BUND NRW.



KLAUS BRUNSMEIER

ist Vorstandsmitglied des BUND NRW.



DER BUND KLAGT (I)

BESSER SANIEREN

Die Talbrücke Büschergrund ist eine von unzähligen maroden Brücken in Deutschland. Weil ihre Sanierung weder naturverträglich noch rechtssicher geplant ist, wehrt sich der BUND mit einer Klage.

Ein Ausbauvorhaben unter vielen im Bundesverkehrswegeplan: die A45 mit der Talbrücke Büschergrund.

Der Vorsitzende des BUND NRW, Holger Sticht, hält das für rechtswidrig. »Der Verfahrensfehler und die hiermit verbundene Rechtsunsicherheit bedrohen die zügige Umsetzung dieses Vorhabens.«

Es ist früher Morgen in Lüdenscheid. Die Straßen sind vollgestopft, riesige LKWs zwingen sich durch enge Häuserschluchten. Seit mehr als einem Jahr erleben Mensch und Umwelt in und um Lüdenscheid eine beispiellose Belastung. Die Rahmedetalbrücke wurde von einem Tag auf den anderen für den Verkehr gesperrt, eine großräumige Umleitung fehlt bislang. Diese Sperrung ist ein Ergebnis jahrzehntelang verfehlter Verkehrspolitik, nicht nur in Nordrhein-Westfalen.

Bis zu 800 Brücken sind allein in NRW marode – bundesweit über 5000. Während man lange Zeit vor allem neue Autobahnen plante und baute, steht man nun vor der Mammutaufgabe, das ausgeuferte Straßennetz instandzuhalten. Und das vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen wie dem Klimaschutz.

Eile ist geboten, auch an der A45. Die Krux: Nahezu jede Instandsetzung der 60 Talbrücken erfolgt mit einer Erweite-

rung von vier auf sechs Spuren. Dabei hat das Planfeststellungsverfahren für einen sechsspurigen Ausbau der Autobahn noch gar nicht begonnen.

ACHILLESFERSE

Brücken sind die Achillesferse der Autobahn. Kommen sie in die Jahre, sollen sie im Eilverfahren saniert oder gesprengt und wiederaufgebaut werden. Das Problem hierbei: Viele Brücken verlaufen über Siedlungen und geschützte Natur. So auch die 387 Meter lange Talbrücke Büschergrund der A45 zwischen Olpe und Freudenberg. Unter ihr liegt ein Naturschutzgebiet, das durch den Abriss und Neubau bis zu ein Jahrzehnt erheblich beeinträchtigt werden wird.

Zur Vorbereitung des Ausbaus holt die Autobahn GmbH derzeit vermehrt Einzelgenehmigungen bei Städten und Kreisen ein. Die aber sind bei einem erweiterten Neubau der Brücke gar nicht zuständig.

RECHTSSTREIT

Die Autobahn GmbH beruft sich auf die »unwesentliche Bedeutung« des Ausbaus, die es rechtlich erlaubt, auf eine Planfeststellung zu verzichten. Eine Änderung im Vergleich zu den bereits festgestellten Plänen liege somit nicht vor.

Der BUND sieht das ganz anders. Mit der Erweiterung einer Autobahn von vier auf sechs Spuren würde diese sehr wohl wesentlich verändert. Deshalb müsse vor der Planfeststellung auch die Umweltverträglichkeit des Vorhabens geprüft werden.

Um diesen Rechtsstreit zu klären, hat der BUND NRW nun Klage erhoben, unterstützt vom NABU Siegen-Wittgenstein. Wir fordern eine rechtssichere und naturverträgliche Sanierung maroder Straßen und Brücken. Und das nicht allein am Büschergrund. Unsere Klage ist von bundesweiter Bedeutung.



ANTJE VON BROOCK

ist die Bundesgeschäftsführerin für Politik und Kommunikation.

Die Klimakrise ist Realität, schon heute leiden Menschen, Tiere und Pflanzen unter Hitze und Trockenheit. Und die Temperaturen werden weiterhin steigen. Doch sind wir nicht machtlos. Noch können wir die Erhitzung verlangsamten und auch aufhalten – wenn wir rasch handeln. Der Weltklimarat stellte erst kürzlich fest: Alle Szenarien, nach denen sich die Erderhitzung auf gerade noch 1,5 Grad oder zwei Grad beschränkt, erfordern eine »schnelle, tiefgreifende und in den meisten Fällen sofortige Verringerung der Treibhausgasemissionen in allen Sektoren in diesem Jahrzehnt.«

GESETZ ZU SCHWACH

Auf Druck der Klimawissenschaft und mit viel Lobbyarbeit von Umweltverbänden wie dem BUND verabschiedete die internationale Staatengemeinschaft 2015 das Pariser Klimaabkommen. Spätestens da war auch der deutschen Politik bewusst, dass sie aktiv werden muss.

Doch erst 2019 legte die Bundesregierung von Angela Merkel ein Klimaschutzgesetz vor, das die verbindliche Pariser Grenze von weit unter zwei und möglichst 1,5 Grad Erderwärmung wahren sollte.



DER BUND KLAGT (II)

KLIMASCHUTZ MISSACHTET

Die Bundesregierung leistet zu wenig für eine kluge und gestaltende Klimaschutzpolitik. Deshalb klagt der BUND nicht zum ersten Mal wegen Untätigkeit.

Dieses Gesetz war eindeutig zu schwach. Deshalb rief unter anderem der BUND erfolgreich das Bundesverfassungsgericht an. 2021 urteilte es: Unterlassener Klimaschutz schränkt den Handlungsspielraum künftiger Generationen zu sehr ein. Die Regierung muss mehr für das Klima tun.

ERNEUT GEKLAGT

Auch das nachgebesserte Gesetz konnte nur so gut sein wie seine Umsetzung. Der Verkehrs- und der Gebäudebereich verfehlten 2021 und 2022 eindeutig ihr Klimaziel. Die Ampelkoalition aber blieb die somit fälligen Sofortmaßnahmen schuldig.

Daher reichte der BUND am 24. Januar erneut Klage gegen die Bundesregierung ein, beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg. Warum, erklärte unser Vorsitzender Olaf Bandt: »Wir können nicht weiter zuschauen, wie Teile der Bundesregierung die eigenen Klimaziele ignorieren und wirksame Maßnahmen bei Verkehr und Gebäuden verweigern. Uns rennt die Zeit davon. Scholz, Wissing, Geywitz und Habeck schaffen es nicht, das Land auf Klimakurs zu bringen. Ist die Regierung politisch nicht fähig oder willens, unser Klima zu schützen, muss sie gerichtlich dazu verpflichtet werden.«

FREIFAHRTSCHEIN

Ende März verständigten sich SPD, Grüne und FDP, das Klimaschutzgesetz erneut zu ändern und die Klimaziele gemäß einer »mehrjährigen Gesamtrechnung« zu betrachten. Damit wandert die Hauptverantwortung für den Klimaschutz jetzt ins Kanzleramt. Wieweit diese Schwächung des Gesetzes auch zurückliegende Jahre und damit unsere Klage betrifft, wird sich zeigen.

Der BUND wird dranbleiben, wenn es darum geht, die Regierung an ihre Verpflichtungen zu erinnern. Damit sie nicht noch mehr wertvolle Zeit zur Rettung des Klimas vergeudet.



Regelmäßig klagt der BUND gegen zerstörerische Verkehrsprojekte – so vor einem Jahr vorm Bundesverwaltungsgericht in Leipzig gegen die A20.

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Besuchen Sie
unseren
Webshop!
[www.
bundladen.de](http://www.bundladen.de)



Vogelstimmenuhr

Bei dieser Uhr singt jede Stunde ein anderer Vogel.
Nr. 21 628

89,90 €



Gartenbank Cansa 3-Sitzer

Aus robustem FSC®-Robinienholz, Metallteile rostfrei. Einfach setzen und genießen.
Nr. 83 038

699,- €



Little Sun - Solarlampe

Verwandelt 5 Stunden Sonnenlicht in 4 Stunden helles Licht oder 10 Stunden gedämpftes Licht. Ø 2,9 cm.
Nr. 33 087

28,90 €



Sonnenglas

Das Sonnenglas schafft in Südafrika nicht nur Arbeitsplätze, sondern dient vor allem als zuverlässige Lichtquelle. H 18 cm.
Nr. 33 088

39,99 €



Bausätze für Nisthilfen

Meisenkasten

Nr. 22 205

21,90 €

Starenkasten (ohne Abb.)

Nr. 22 204

23,90 €

Schmelzfeuer Outdoor CeraNatur®

Schale Nr. 22 119
Ständer Nr. 22 154

99,90 €
79,90 €



Wildbienenhaus CeraNatur® • Aus dauerhafter, wärmeausgleichender Keramik, specht-sichere Niströhren mit unterschiedlichem Durchmesser.

Maße: H 18 x B 11,5 x L 5 cm, 1,8 kg.
Nr. 22 292

39,90 €



Nisthaus

Das gesicherte Dach bietet Schutz vor Nesträubern. Mit Befestigung, Lochdurchmesser 32 mm (z. B. für Kohlmeise, Sperling etc.).
Nr. 22 295

69,90 €



3er-Set Ohrwurmhäuser

Ohrwürmer ernähren sich von Blattläusen und Spinnmilben und sind nachtaktiv. Keine Reinigung nötig. Maße: Ø 3 cm, H 12 cm.
Nr. 66 046

19,90 €



Igel-Schnecke

Ganzjahresquartier für Igel aus klimaausgleichender Keramik, in Schneckenform zum Schutz vor Fressfeinden.

Maße: Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg
Nr. 66 021

79,90 €



Hummelburg • Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung

Maße: Ø 27 cm, H 16 cm, 5,5 kg.
Nr. 22 117

89,90 €



Brummblock
Nisthilfe für Wildbienen

Nr. 66 058 25,90 €
im Holzkasten zum Aufhängen (o. Abb.)
Nr. 66 059 35,90 €



Gießspitze aus Ton - 4 Stück • Fahren Sie beruhigt in die Ferien - eine gefüllte Flasche in der Gießspitze hält die Erde dauerhaft feucht. Maße: Ø innen ca. 4 cm, H ca. 22 cm.
Nr. 22 653

14,95 €



Vogeltränke Granicum
Nr. 66 045 99,90 €
Ständer für die Vogeltränke
Nr. 66 049 89,90 €



Forest Stewardship Council® (FSC®)

Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.

www.bundladen.de

bundladen@bund.net · T (0 30) 275 86-480

Stuhl ohne
Armlehnen
Nr. 22 559
199,- €

Gartenmöbel Maja

Unsere klappbare Serie in Gastro-Qualität verspricht nostalgischen Charme. Alle Metallteile sind rostfrei vollverzinkt, aus FSC®-Robinienholz.

Stuhl mit
Armlehnen
Nr. 22 558
245,- €

Tisch rund, Ø 110 cm
Nr. 22 563 **439,- €**

Sitzbank
Nr. 22 557
569,- €

Tisch quadratisch (o. Abb.)
80 x 80 cm
Nr. 22 562 **299,- €**

**Bestelltelefon
(0 30) 275 86-480**



MELAWEAR Rucksack Ansvar

Bio-Baumwoll-Canvas, Volumen zwischen 14 und 19 Litern variierbar. In weiteren Farben erhältlich. Geeignet für Notebooks bis 17".
Nr. 62 052-B **99,90 €**



Wassersparset Dusche mit Brauseschlauch

Handbrause mit 3 Stufen, mit integriertem Wassersparer (9l/min), Messtüte. Passt an alle gängigen Anschlüsse. Brauseschlauch PVC-frei, recycelbar, maschinenwaschbar. Eine spezielle Befestigung verhindert das lästige Verdrehen des Brauseschlauchs. L 1,8 m.
Nr. 27 419 **45,90 €**

Wasser- und Energiespar-Rechner



Finden Sie heraus, was Sie pro Jahr sparen können!

Reisehandtuch

Leinen statt Microfleece – und trotzdem unterwegs mit leichtem Gepäck. Hergestellt in Portugal.
Maße: 70 x 140 cm
Nr. 80 055 **35,- €**



WEITERE GARTENGERÄTE IM SHOP

Unkrautstecher
Nr. 60 069
22,50 €



Blumenkelle
Nr. 66 066
22,50 €



Saatgutbox - Make
your own Blumenstrauß
Nr. 22 284 **13,25 €**

MEHR SAATGUT IM SHOP



Bingenheimer Saatgut

Blühender Balkon Nr. 22 273 **3,25 €**
Nützlingsparadies Nr. 22 208 **2,90 €**



Pilzbeet-Sets

Pilze im eigenen Garten anbauen. Mit gepressten Substratblöcken aus Buchenspänen, 1 Packung Dübel (20 St.), Anbauanleitung.

Braunkappe Nr. 10 502
Kräuterseitling Nr. 10 509
Austernpilz Nr. 10 510

je 24,90 €



Pflanztisch

Rückenschonend, aus FSC® Kiefernholz, verzinkte Arbeitsfläche.

Maße: L 84 x B 38 x H 90 cm.
Nr. 22 531 **89,90 €**

Bokashi Komposter Sensei

Küchenabfälle hygienisch und geruchsneutral sammeln und gleichzeitig Flüssigdünger herstellen. Für den Fermentationsprozess Granulat zugeben. Nutzinhalt: ca. 11 Liter, Maße: Ø 27 cm, H 57 cm

Nr. 27 386 **79,90 €**
Aktivkohlefilter - 2 Stück
Nr. 27 388 **11,90 €**
Bokashi Komposter Granulat (o. Abb.)
Nr. 27 387 **17,90 €**



Ann-Kathrin Hahn / Das Illustrat

SPIELZEUG

GRÜNER SPIELEN

Die weltgrößte Spielwarenmesse in Nürnberg stand dieses Jahr unter dem Motto Nachhaltigkeit. Was zeichnet Spielzeug ohne schädliche Nebenwirkungen aus?

Viele der Aussteller bezeichneten ihr Angebot als nachhaltig, ökologisch und aus regionaler Quelle. Auch wenn so manches unter Greenwashing fallen mag: Es kommt Bewegung in die Branche. So präsentierten ökologisch ausgerichtete Händlerinnen weitgehend klimaneutrales und müllfreies Spielzeug, zum Beispiel aus heimischem Holz.

WORAUS?

Das Material bestimmt den CO₂-Fußabdruck von der Rohstoffgewinnung bis zu dem Zeitpunkt, wo es nicht mehr gebraucht wird. Wird Erdöl verarbeitet, setzt dies zwei- bis sechsmal so viel CO₂ frei, wie das Spielzeug wiegt. Dabei gibt es Alternativen: Papier, Karton, Holz, Bienenwachs, Biobaumwolle, Gummi und Knetgummi, recyceltes Plastik oder Bioplastik aus Kartoffelstärke.

Leider zeichnet sich hier das nächste Problem ab. Auch Großhersteller wie Lego und Playmobil wollen auf Bioplastik umsteigen. An sich ein schöner Trend. Doch sollten nachwachsende Rohstoffe nicht mit dem Anbau von Lebensmitteln konkurrieren.

Bei Kunststoffen aus Zuckerrohr können Reste aus der Zuckerherstellung, bei

Holz Reste aus einer FSC-zertifizierten Forstwirtschaft genutzt werden.

Bei Spielzeug, das viel im Freien verwendet wird, ist »biologisch abbaubar« weniger sinnvoll, da dies oft die Lebensdauer verkürzt. Recyclbar sollten aber auch solche Spielwaren sein.

WOHER?

Da der Transport für rund zehn Prozent des CO₂-Fußabdrucks verantwortlich ist, sollten Sie auf eine regionale Herstellung achten. Bei Produkten (meist) aus Fernost stellt sich außerdem die Frage: Unter welchen Bedingungen wurden sie hergestellt? Ist Kinderarbeit im Spiel? Wie steht es dort um die Entlohnung oder um den Arbeitsschutz?

Auch die Verpackung beeinflusst, wie nachhaltig ein Spielzeug ist. Unverpackt gibt es zum Beispiel Kuscheltiere. Ist eine Verpackung notwendig, wäre recycelbares Material wie Pappe und Holz oder Glas zu bevorzugen.

WOHIN?

Oft wird Spielzeug nur kurze Zeit verwendet. Vieles ist nur für ein bestimmtes Alter gedacht, liegt bald herum oder wird weggeworfen, obwohl es noch brauchbar ist.

Flohmärkte und Sozialkaufhäuser bieten die Möglichkeit, aussortierte Spielwaren weiterzureichen. In einigen Bundesländern gibt es Bibliotheken, die auch Spiele und Spielsachen verleihen. Im Internet finden sich Firmen, die Spielzeug ausleihen.

Außerdem sehr zu empfehlen, speziell bei vielköpfiger Verwandtschaft: Bitten Sie doch, nicht zu jedem Anlass zentnerweise neues Spielzeug zu schenken. Wie wäre es stattdessen mit einem Gutschein für einen gemeinsamen Ausflug?

Helga Krause, Luise Frank

**Mehr zum Thema**

Jedes Jahr nehmen Behörden Hunderte Spielzeugartikel vom Markt, weil sie verbotene Chemikalien enthalten. Die Bußgelder sind gering, besonders im Online-Handel wird schwach kontrolliert. Der BUND überprüft europaweit die Schadstoffdaten von Spielzeug. Diese finden Sie in Kürze auf www.bund.net.

Spielzeug aller Art können Sie mit der ToxFox-App des BUND auf Schadstoffe überprüfen. Nutzen Sie per Scan Ihr Auskunftsrecht zu Chemikalien, die als besorgniserregend gelten. Unsere App versendet in Ihrem Namen eine Anfrage. Enthält ein Produkt Schadstoffe, sind Herstellerinnen oder Händler zur Antwort verpflichtet. www.bund.net/toxfox

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

Wer Ressourcen schützt, hilft auch dem Klima: Blieben EU-weit alle Smartphones ein Jahr länger in Gebrauch, wäre die Atmosphäre um 2,1 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr entlastet – etwa so viel, wie eine Million Autos ausstoßen.



RESSOURCENSCHUTZ

MUSS DAS NEU SEIN?

Pro Tag häufen wir Deutschen etwa 4500 Tonnen Elektroschrott an. Um weniger Müll zu produzieren und endliche Ressourcen zu schonen, sollten wir Geräte möglichst gebraucht kaufen, lange nutzen und reparieren.

Jedes Elektrogerät enthält wertvolle Ressourcen. Auch wenn es kaputt ist. Vielleicht lässt es sich ja wieder richten? Hersteller erschweren das häufig, liefern keine Produktpläne mit oder bieten die Ersatzteile, wenn überhaupt, nur teuer an. Bevor Sie ein neues Gerät anschaffen, lesen Sie unabhängige Testberichte, online oder bei der Verbraucherzentrale. Ist Ihr Wunschmodell langlebig und gut zu reparieren? Sprich: modular aufgebaut, zeitlos gestaltet und möglichst updatefähig? Immer sinnvoll ist es, auf unnötige Funktionen zu verzichten. Was nicht im Gerät verbaut ist, kann nun einmal nicht kaputtgehen.

Selbst wenn Sie auf all dies achten und sich bei Ihrer Kaufentscheidung zudem vom EU-Energielabel und Zertifikaten wie dem Blauen Engel leiten lassen: Mehr als

jeder Neukauf schont in der Regel eine Reparatur Ressourcen.

REPARIEREN, ODER?

Klären Sie also zunächst, ob eine Reparatur möglich ist, in einem Fachgeschäft, beim Verbund offener Werkstätten oder in Reparatur-Cafés und -Initiativen. Wenn sie es nicht ist, entsorgen Sie Ihr Gerät fachgerecht im Wertstoffhof oder (falls in Ihrer Gemeinde vorhanden) in der Tonne für Elektroschrott, damit die Rohstoffe recycelt werden.

Auch der Handel ist dazu verpflichtet, kaputte Elektrogeräte zurückzunehmen. Online-Händler müssen dies in zumutbarer Entfernung anbieten. In großen Supermärkten und Fachgeschäften können Sie Geräte gratis abgeben, selbst wenn Sie diese anderswo gekauft haben.

ALTERNATIVEN

Am meisten Ressourcen schont ein Gerät, das gar nicht erst produziert wird. Brauchen Sie tatsächlich ein neues? Alternativ bieten Leihläden, Tausch-Initiativen und andere Sharing-Modelle Geräte an, die Sie nutzen können, aber nicht kaufen müssen. Geräte des täglichen Gebrauchs wie Kühlschränke oder Smartphones lohnt es oft gebraucht zu kaufen. Das spart Geld und Ressourcen. Angebote gibt es auf vielen Online-Plattformen.

Benedict Jacobs



Mehr zum Thema

Der BUND fordert ein Recht auf Reparatur und die Mehrwertsteuer auf Reparatur-Dienstleistungen von 19 auf 7 Prozent zu senken. Wie wird ein langlebiges, reparierbares Produktdesign zum Standard?
www.runder-tisch-reparatur.de

Schmelzfeuer®
Stilvoll Kerzen recyceln

Zu bestellen im BUNDladen

DENK +49 (0)9563 5133 20
www.denk-keramik.de

INSEKTEN SCHÜTZEN



Das Aktionspaket für unsere BUND-Gruppen und Aktiven

Damit es wieder summt und brummt, möchten wir alle ehrenamtlich Aktiven im BUND mit Aktions- und Informationsmaterial unterstützen. BUND-Gruppen und Aktive, die sich für den Schutz der Insekten und für weniger Pestizide einsetzen, können das kostenlose Aktionspaket nach Anmeldung auf BUNDintern bestellen.



BUND.net/Insektenpaket

Das kostenlose Aktionspaket enthält Info- und Aktionsmaterialien für Ihre Insektenschutzarbeit. Sie können frei auswählen, welche Materialien Sie in welcher Stückzahl bestellen möchten. Zum Beispiel die Bestimmungshilfe für Tagfalter, über die sich nicht nur kleine Insektenschützer*Innen freuen. Oder den Pestizidatlas, der geballtes Wissen birgt. Ein Poster ruft zum insektenfreundlichen Gärtnern auf. Enthalten

sind kleine Sämentüten mit Saatgut speziell für Schmetterlinge und Wildbienen sowie zahlreiche Infobroschüren zum Verteilen. Nach Anmeldung auf BUNDintern können BUND-Gruppen und ehrenamtlich aktive BUND-Mitglieder das Aktionspaket kostenlos bestellen. Ergänzend dazu bieten auch die Landesverbände viele spannende Insektenschutzmaterialien an. BUND.net/Insektenpaket



ÜBERLASTET ALS GÄBE ES DREI ERDEN

Adobe Stock/JerctyImage



Ob mit Verbrennungs- oder Elektromotor: SUV sind ein Ausdruck umweltschädlicher Ressourcenverschwendung.

Am 4. Mai war es schon wieder so weit: Wir Deutschen hatten die natürlichen Ressourcen aufgebraucht, die uns die Erde anteilig für das gesamte Jahr bereitstellt. Der BUND fordert diese Verschwendung zu beenden.



BENEDIKT JACOBS

ist der BUND-Experte für Ressourcenschutz.

Schon wieder leben wir alle auf Pump. Lange wird uns die Erde keinen Kredit mehr geben können. Brennende Wälder, Wasserknappheit selbst im Winter – der übermäßige Ressourcenverbrauch wirkt sich verheerend aus. Direkt und indirekt ist er für 90 Prozent des Wasserstress und des Verlusts an biologischer Vielfalt verantwortlich, zudem für die Hälfte der globalen Treibhausgase. Auch werden die Ressourcen weltweit sehr ungleich in Anspruch genommen. Entsprechend ungerecht verteilt sich der Schaden.

POLITISCHES VERSAGEN

Die politischen Bemühungen um einen besseren Schutz der Ressourcen sind bisher ins Leere gelaufen. Seit 1970 hat sich ihr Verbrauch weltweit verdreifacht. Geht die Entwicklung so weiter, würde er sich bis 2060 noch einmal verdoppeln. Weder national noch auf europäischer oder internationaler Ebene gibt es bisher rechtliche Hebel, um den Ressourcenverbrauch zu verringern.

Nicht einmal verbindliche Ziele sind bislang formuliert. Beim Klimaschutz sind wir mit Paris-Abkommen und deutschem Klimaschutzgesetz einen entscheidenden Schritt weiter, auch wenn deren Umsetzung nur schleppend verläuft.

REGIERUNG GEFORDERT

Um Klimakrise und Artensterben aufzuhalten, muss der Ressourcenverbrauch bis 2050 um 85 Prozent sinken. Der BUND fordert die Bundesregierung auf, noch in dieser Legislaturperiode tätig zu werden. Sie hat im Koalitionsvertrag festgelegt, den Verbrauch zu verringern und dafür einen rechtlichen Rahmen zu schaffen.

In einem neuen Positionspapier liefert der BUND auf über 50 Seiten Argumente für verbindliche Ziele und ein Ressourcenschutzgesetz. Mit klar vereinbarten Schritten zur Senkung des Verbrauchs würde so deutlich, wie viele Ressourcen überhaupt noch bereitstehen. Dies ist wichtig, damit die irdischen Ressourcen nicht weiter doppelt und dreifach verplant werden.

PRIORITÄTEN SETZEN

Ein Beispiel (laut Studie von PowerShift e.V.): Volkswagen wird allein für den Bau seiner Fahrzeugbatterien im Jahr 2030 knapp 800 000 Tonnen Aluminium und 250 000 Tonnen Nickel benötigen – zehnmal mehr als der geplante Ausbau der deutschen Windkraft insgesamt.

Übergeordnete und rechtlich verankerte Ziele zur Senkung unseres Ressourcenverbrauchs würden zeigen, dass wir als Gesellschaft künftig priorisieren müssen. Eine klimaschonende Energieversorgung ist ohne Windkraft nicht möglich. Sehr wohl möglich ist es aber, mit deutlich weniger und leichteren Autos mobil zu bleiben. Ein Gesetz zum Ressourcenschutz kann dazu beitragen, den so notwendigen Wandel planbarer zu gestalten.



Mehr zum Thema

Herunterladen können Sie die BUND-Position gratis unter www.bund.net/position-ressourcenschutz

CHEMIKALIEN

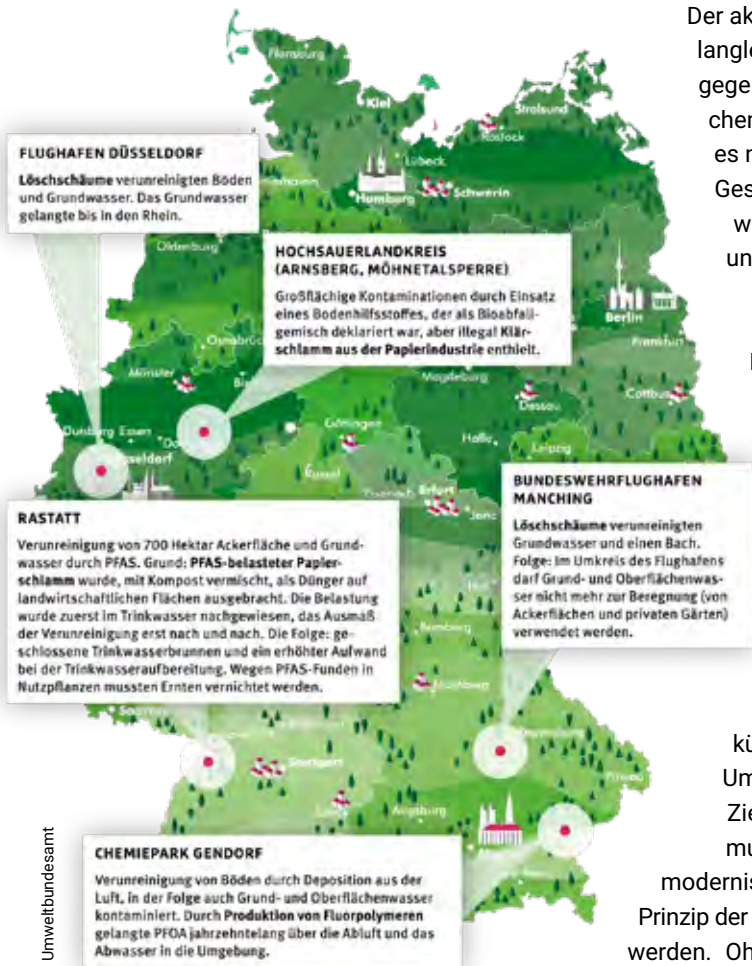
REACH REFORMIEREN!

Unter dem Vorwand des Kriegs in der Ukraine versucht die Chemieindustrie die dringend nötige Reform des EU-Chemikalienrechts zu sabotieren. Bei Kanzler Scholz und Kommissionspräsidentin von der Leyen findet sie offenbar Gehör.

Im Oktober verschob die EU-Kommission die anstehende Überarbeitung von REACH, dem wichtigsten Gesetz zur Regulierung von Chemikalien in der EU. Und das gleich um zwölf Monate auf das letzte Quartal 2023. Da im Frühjahr 2024 die nächste Europawahl ansteht, droht

das Gesetz ins neu gewählte EU-Parlament zu rutschen – und damit erst Jahre später zu kommen. Einge knickt ist die Kommission speziell vor der deutschen Chemieindustrie, ein herber Rückschlag für das Null-Schadstoff-Ziel im »Green Deal« der EU.

PFAS: besonders belastete Orte



Umweltbundesamt

MEHR VORSORGE

Der aktuelle Skandal um die langlebigen und bereits allgegenwärtigen »Ewigkeitschemikalien« PFAS belegt es nachdrücklich: Die EU-Gesetze schützen derzeit weder die Umwelt noch unsere Gesundheit wirksam vor gefährlichen Stoffen. Nahezu alle Kinder in Deutschland sind mit PFAS belastet. Schadstoffe gefährden unsere Gesundheit und die Ökosysteme, sie treiben das Artensterben voran. So bedrohen sie die Lebensgrundlagen heutiger und künftiger Generationen. Um das Null-Schadstoff-Ziel der EU zu erreichen, muss die Gesetzgebung modernisiert und stärker am Prinzip der Vorsorge ausgerichtet werden. Ohne eine Neufassung



MANUEL FERNANDEZ

und ...



JANNA KUHLMANN

betreuen die Chemikalienpolitik des BUND.

von REACH sind problematische Stoffe nicht wirksam per Gesetz zu regulieren. Bleibt die Reform aus, würde dies den Green Deal und damit den nachhaltigen Umbau der Chemieindustrie grundsätzlich in Frage stellen.

MEHR TEMPO

Doch die Chemieindustrie macht Druck. Bei einem Treffen mit Olaf Scholz im Februar forderte sie die geplante Regulierung zu entschärfen, als Vorbedingung dafür, ihre Klimaziele zu erreichen. Der Tenor: Die Belastung durch den Krieg gegen die Ukraine sei Bürde genug. Gesundheit und Umwelt besser zu schützen, könne man sich derzeit nicht leisten. Ähnlich also wie Deutschlands Automobilindustrie zu lange am Verbrenner festhielt, versucht die Chemieindustrie nun unausweichliche Reformen zu verzögern.

Gerade jetzt aber braucht es dringend einen verlässlichen Rechtsrahmen. Nicht zuletzt als klares Signal an alle, die ihre Produktion schrittweise hin zu sicheren und nachhaltigen Stoffen umstellen. Einige weltweit agierende europäische Unternehmen wie Ikea, H&M oder Decathlon haben das verstanden. Sie haben Ursula von der Leyen aufgefordert, REACH rasch und ehrgeizig zu überarbeiten, zugunsten einer Kreislaufwirtschaft frei von Giften.

Der BUND erwartet nun von Olaf Scholz und Ursula von der Leyen ein klares Signal. Nur wenn der Gesetzesvorschlag noch vor dem Sommer kommt, kann REACH in absehbarer Zeit modernisiert werden.

In weiten Bereichen Europas steht das Braunkehlchen auf der Roten Liste. Auch bei uns ist seine Zahl deutlich rückläufig. Der BUND hat in den vergangenen Jahren viel für den Wiesenbrüter getan. Auf unseren Projektflächen am Grünen Band oder in der Lenzener Elbtalaue beobachten wir eine stetige Zunahme der Brutpaare. Wesentlich für die Zukunft des Braunkehlchens aber ist die europäische Agrarpolitik.

ZUR BIOLOGIE

Der kleine Vogel mit der orangebraunen Brust und einem hellen Streif über dem Auge kam erst kürzlich aus seinem Winterquartier. Mehr als 5000 Kilometer ist er von südlich der Sahara hierhergeflogen, um nun bis September zu bleiben.

Derzeit brüten die Weibchen in ihrem Bodennest vier bis acht Eier aus. Nach gut zwei Wochen Brutzeit füttern beide Eltern den Nachwuchs mit Spinnen, Larven und Würmern oder kleinen Schnecken. Dafür benötigen Braunkehlchen feuchte Wiesen oder Brachen, auf denen sie noch vor der Mahd brüten und ihre Jungen aufziehen können; Flächen, deren vielfältiges Blütenkleid reichlich Insekten anlockt und die niedrige Sing- und Ansitzwarten bieten – wie Zaunpfähle, Schilfhalme, einzelne Büsche oder Stauden.

ERFOLGE MÖGLICH

Doch solche Lebensräume werden immer seltener. Wiesen werden intensiver bewirtschaftet, in Äcker umgebrochen oder überbaut. In Brandenburg sank die Zahl der Brutpaare so von rund 15 000 vor zwanzig Jahren auf heute etwa 4500. Umso wertvoller die Erfolge des BUND-Auenzentrums in der Lenzener Elbtalaue: Seit hier vor 13 Jahren ein Deich verlegt wurde und rund 400 Hektar Auwiesen regelmäßig von der Elbe überflutet werden, stieg die Zahl der Braunkehlchen-Reviere von 15 (2010) auf 77 im Jahr 2021.



BUND DHM

Ein typischer Lebensraum des Braunkehlchens ist die vom BUND betreute Diepholzer Moorniederung.

BRAUNKEHLCHEN

INSEKTENFAN

Der Vogel des Jahres gilt in Deutschland als stark gefährdet. Rettung ist möglich, langfristig aber nur mit einer anderen Agrarpolitik.

Am Grünen Band im Raum Salzwedel nahm der Bruterfolg ebenfalls deutlich zu. Der BUND Sachsen-Anhalt arbeitet hier – auch im Rahmen des Projektes »Quervernetzung Grünes Band« – eng mit den Landwirt*innen zusammen. Pfähle als Ansitz sowie Prämien für eine späte Mahd helfen dem Braunkehlchen enorm. Im vergangenen Jahr konnten 99 Reviere gezählt werden. Bei 60 näher kontrollierten Paaren wurden auf rund 2900 Hektar mindestens 223 Jungvögel flügge.

»Solche Vorhaben sind aufwendig, zeigen aber, wie wichtig eine gute Kooperation mit der Landwirtschaft und ein gegenseitiges Verständnis sind«, so Projektkoordinator Olaf Olejnik. »Dann ist es möglich, die historisch gewachsene Vielfalt unserer Kulturlandschaft zu bewahren und zu stärken.«

AGRARWENDE ZENTRAL

Doch reichen solch punktuelle Hilfen bei Weitem nicht aus, um das Überleben von Braunkehlchen, Feldlerche oder Kiebitz großflächig zu sichern. Die Agrarpolitik der EU muss es Landwirt*innen erleichtern, vielfältige Wiesen und Weiden profitabel zu bewirtschaften und erst spät im Jahr zu mähen. Trotz intensiver Lobbyarbeit auch des BUND geht die jüngste Brüsseler Agrarreform erneut nicht weit genug. Die nächste Möglichkeit für einen Umbau steht erst 2028 wieder an. Bis dahin wird sich der BUND weiter für einen nachhaltigen Wandel in der Landwirtschaft engagieren und auf lokaler Ebene neue Brutgebiete für das Braunkehlchen schaffen.

Katrin Evers



Bei der Übergabe des Förderbescheids (von links): Projektleiterin Friederike Scholz und die stellvertretende Vorsitzende Verena Graichen vom BUND mit Umweltministerin Steffi Lemke und der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Sabine Riewenherm.



Christoph Leib



Adobe Stock/M. van der Heijden

An Waldrändern und auf Lichtungen jagen Wildkatzen gerne Mäuse.

NATUR- UND ARTENSCHUTZ

WILDKATZENWÄLDER VON MORGEN

Der BUND hat ein langjähriges Schutzprojekt gestartet. Es soll der Wildkatze und ihrem Lebensraum zugutekommen.



HANNA EHLERS

betreut die Öffentlichkeitsarbeit des Wildkatzenprojekts.

Naturnahe Laub- und Mischwälder mit Lichtungen und viel Totholz sind in Deutschland vielerorts selten geworden. Damit sich die Wildkatze wieder ausbreiten kann, wandelt der BUND Wälder in artenreiche Lebensräume um. Davon profitiert nicht allein die Wildkatze, sondern viele andere Tiere und Pflanzen. Und nicht zuletzt wir Menschen und das Klima.

NOCH IMMER GEFÄHRDET

Die Europäische Wildkatze, eine heimliche Waldbewohnerin, streift schon seit Jahrtausenden versteckt durch unser Land. Einst vom Menschen fast ausgerottet, nimmt die Population langsam wieder zu. Doch trotz erheblicher Schutzbemühungen gilt die Art in Deutschland weiterhin als gefährdet.

Deshalb wird der BUND nun sechs Jahre lang »Wildkatzenwälder von morgen« schaffen. In zehn Bundesländern werden wir Waldflächen gemeinsam mit Verbündeten vor Ort umgestalten. Unser Ziel: Die

Wildkatze soll sich bei uns erfolgreich vermehren und ihre ursprünglichen Lebensräume wiederbesiedeln. Gefördert wird unser Projekt durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt mit rund 6,9 Millionen Euro.

WAS SIND WILDKATZENWÄLDER?

Wildkatzen mögen unauferäumte und vielfältige Wälder. Umgestürzte Bäume, Baumhöhlen, Wurzelteller, Reisighaufen und Gebüsche bieten Verstecke für die Katzen und ihre Jungen. Dazu schätzt die Wildkatze Lichtungen und strukturreiche

Wildkatzen kennzeichnet ihr buschiger, zum Ende hin dunkel geringelter Schwanz.



In derart vielgestaltigen Laubwäldern fühlen sich Wildkatzen und andere bedrohte Arten wohl.

Waldränder mit Deckung. Hier kann sie auf Mäusejagd gehen.

In einem guten Wildkatzenwald laufen die Tiere auch weniger Gefahr zu verunglücken. So werden Holzpolter – in denen Wildkatzen gerne ihre Jungen zur Welt bringen – nicht achtlos abtransportiert und damit zu einer tödlichen Falle. Auch Knotengitterzäune, an denen Wildkatzen immer wieder qualvoll verenden, kommen hier möglichst wenig zum Einsatz.

NEUE LEBENSÄRÄUME

Bis zum Herbst 2028 wird der BUND nun Wälder, Waldränder, Lichtungen und waldnahe Wiesen für die Wildkatze aufwerten. Und das in ausgewählten Regionen hauptsächlich am Rande ihres Verbreitungsgebietes. Zudem informieren wir darüber, was die Wildkatze bedroht, um das Risiko von Unfällen zu verringern.

Dafür wird der BUND bundesweit mit verschiedensten Menschen zusammenarbeiten. Solchen, die den Wald nutzen oder über ihn entscheiden, aus Forst- und aus Landwirtschaft, Jagd, Grundbesitz, Verwaltung, Kirche und Kommunen. Und gemeinsam mit Verbündeten und Freiwilligen vor Ort. Wir kümmern uns um neue Lebensräume für die Wildkatze.

WICHTIG FÜR UNS ALLE

Dabei steht die Wildkatze stellvertretend für eine Fülle weiterer gefährdeter Arten. Ob Bechsteinfledermaus und Haselmaus, Mittelspecht, Feuersalamander oder der Hirschkäfer: Zahllose Tiere, aber auch Pflanzen und Pilze fühlen sich in und am Rande von Wildkatzenwäldern wohl.

Nicht zuletzt profitieren auch wir Menschen von einem vielfältigen Laub(misch)wald. Denn der ist besser vor Stürmen und Austrocknung geschützt als Nadelforste. Unsere Wildkatzenwälder von morgen sind also robuster gegenüber der Klimakrise. Und sie bilden ein Refugium für Arten, die anderswo immer seltener werden. So bereichern sie uns alle.



Mehr zum Thema
www.bund.net/wildkatzenwaelder



VORSICHT WILDKÄTZCHEN!

Die Kleinen sehen getigerten Hauskatzen zum Verwechseln ähnlich. Darum nahm ein Spaziergänger im Werdauer Wald (Sachsen) 2021 ein vermeintlich ausgesetztes, kaum zwei Wochen altes Tier mit nach Hause. Weil es sich extrem wild verhielt und sein Zustand rasch schlechter wurde, wandte sich der Mann an den BUND in Sachsen. Von hier gelangte das Kätzchen in eine Auffangstation, wo es sich langsam erholte. 2022 gelang die Auswilderung der jungen Wildkatze.

Seit einiger Zeit häufen sich derartige Versehen. Mit dem Projekt »Vorsicht Wildkatze«, gefördert von der Postcode Lotterie, wirkt der BUND dem entgegen. Mehr dazu: www.bund.net/vorsicht-wildkatze

Sie haben eine Wildkatze in Not gesichtet? Bitte wenden Sie sich an unser Notfalltelefon (10–18 Uhr) im Wildkatzenort Hütscheroda, Tel. 03 62 54/86 51 80.

Der BUND-Bundesverband setzt dieses Projekt gemeinsam mit der BUNDjugend und den BUND-Landesverbänden in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen um. Gefördert wird es im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums.

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

In Neckarwestheim, in München und hier in Lingen am AKW Emsland wurde am 15. April das Aus der letzten deutschen Atomkraftwerke gefeiert.

Nach 62 Jahren kommerzieller Nutzung sind die letzten drei deutschen Atommeiler vom Netz gegangen. Ein riesiger Erfolg der Anti-AKW-Bewegung, die Jahrzehnte gegen die hochriskante Technologie angekämpft hat. Gleichzeitig warb sie früh für eine zukunftsfähige Umwelt- und Energiepolitik.



JULIANE DICKEL

leitet die Atompolitik des BUND.

Die Errungenschaften der Anti-AKW-Bewegung sind vielfältig: politisch, juristisch, gesellschaftlich und wissenschaftlich. Und sie brachte einen Schulterabschluss von verschiedensten Menschen: Ob Studentin, Winzer oder Landwirtin – gemeinsam protestierte man gegen die AKW-Pläne. Dabei wurde die atomare Zukunft zunächst rosig gemalt: Jeder und jede sollte profitieren, ob von einem atomgetriebenen Auto oder dem Mini-AKW fürs Eigenheim. Wissenschaftliche Expertise war anfangs kaum zugänglich. Viele Menschen arbeiteten sich in ihrer Freizeit in die schwierige Materie ein. Und kamen bald zu der Überzeugung: Atomkraft ist alles andere als sauber und gut beherrschbar.

IM WIDERSTAND

Aus der Bewegung entsprangen die kritische Wissenschaft und Gutachterbüros wie die »Gruppe Ökologie« und das Öko-



S. T. Ambrosio

ATOMKRAFT? NIE WIEDER!

ENDLICH ABGESCHALTET



Institut. Überall gründeten sich Bürgerinitiativen und lokale Aktionsgruppen, einige davon Vorläufer späterer Ortsgruppen des BUND. AKW-Projekte wurden hinausgezögert und verhindert, indem man die Bauplätze besetzte.

Ziviler Ungehorsam war also damals schon ein wichtiges Mittel. Der Kampf für eine Zukunft ohne Atomkraftwerke wurde zu einem zentralen Motiv für die Gründung des BUND 1975. Und die Bewegung schlug Pflöcke ein für die Energiewende: für die ersten Windräder und Photovoltaikanlagen und einen sparsameren Umgang mit Energie.

Axel Mayer, Bauplatzbesetzer in Wyhl und 30 Jahre lang BUND-Geschäftsführer in Freiburg, erinnert sich: »Nai hämmer gsait« zum 1975 in Wyhl geplanten AKW. Aber da war auch unser frühes Ja zu erneuerbarer Energie. Wir sind einen langen Weg gegangen. In unseren ersten Kämpfen liegen wichtige Wurzeln der Wind- und Solarkraft und der heutigen Klimaschutzbewegung.«

ERSTE ERFOLGE

Kalkar, die Schlacht um Grohnde, Castortransporte: Zehntausende demonstrierten über Jahrzehnte für eine Zukunft ohne atomare Risiken. Bei Protesten kam es zunehmend zu blutigen Auseinandersetzungen mit einer massiven Polizeigewalt. Die Bewegung wurde kriminalisiert. Wer protestierte, hatte Hausdurchsuchungen, Demonstrationsverbote oder gar Haft zu befürchten. Doch der Widerstand ging weiter und brachte auch juristische Erfolge. So gelang es die Sicherheit der Atomanlagen technisch deutlich zu verbessern. Auch sind Sitzblockaden heute nicht mehr verboten, dafür das stundenlange Einkesseln von Demonstrierenden durch die Polizei.

Die großtechnische Wiederaufbereitung alter Brennstäbe in Wackersdorf konnte ebenso verhindert werden wie der Schnelle Brüter in Kalkar. Trotz der gewaltsam vorgehenden Polizei kamen an Ostern 1986 sowie zum Anti-WAAhnsinn-Festival im Juli 1986 etwa 100000 Menschen.

Mahnwache am 11. März in Berlin, zum zwölften Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Fukushima.



Jörg Fayns

Kurz zuvor hatte Hubert Weinzierl, Vorsitzender des BUND in Bayern und später Bundesvorsitzender, am Bauzaun seinen 50. Geburtstag gefeiert. Und dank Polizeiaufgebot die wohl bestbewachte Torte der deutschen Geschichte serviert.

DER LANGE AUSSTIEG

Reaktorkatastrophen wie Three Mile Island (USA) und Tschernobyl (heute: Ukraine) bewiesen auf tragische Weise die Unbeherrschbarkeit der Atomkraft. Der GAU in Tschernobyl führte 1986 zur Gründung des Bundesumweltministeriums.

Das letzte deutsche Atomkraftwerk ging 1989 ans Netz. Alte Pläne zeigen Hunderte mögliche Standorte für weitere Meiler. Verwirklicht wurde nur ein Bruchteil. Allein das ist ein immenser Erfolg der Anti-AKW-Proteste.

Seit 2000 steigt Deutschland aus der Atomkraft aus. Auf den rot-grünen Atomkonsens in jenem Jahr folgte der schwarz-gelbe Wiedereinstieg 2010 und der erneute Ausstieg ein halbes Jahr später, nach der tragischen Reaktorkatastrophe von Fukushima. Über 250 000 Menschen demonstrierten 2011 für ein Ende des nuklearen Abenteuers. Selbst die damalige Bundeskanzlerin räumte ein, dass die Atomkraft nicht beherrschbar ist. Im gleichen Jahr wurden acht Atomkraftwerke abgeschaltet, der Rest folgte seitdem schrittweise.

Dazu der Ehrenvorsitzende des BUND, Hubert Weiger: »Klar wurde, wie lebensgefährlich, unbeherrschbar und letztlich menschenverachtend die Atomtechnologie ist. Zufällig hatten wir am 12. März 2011, ein Tag nach Fukushima, eine Menschenkette vom AKW Neckarwestheim bis nach

Stuttgart geplant. Über Nacht wurden aus den erwarteten 40 000 Teilnehmer*innen rund 60 000.«

NOCH NICHT AM ENDE

Am 15. April sind nun endlich die letzten deutschen Atomreaktoren vom Netz gegangen. Verzögert durch einen unnötigen Streckbetrieb, der weder das Stromnetz stabilisieren noch die Versorgung sichern musste. Gestreckt wurde nur das Risiko. Das Aus ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einer Versorgung ganz mit erneuerbarer Energie. Und einer der größten Erfolge der deutschen Umweltbewegung.

Leider kann von einem vollständigen Atomausstieg noch keine Rede sein. Die Uranfabriken in Gronau und Lingen dürfen unbefristet weiterlaufen. Atombrennstäbe werden weiterhin aus Deutschland in alle Welt exportiert. Zudem wurde bekannt, dass über eine Kooperation mit Frankreich auch Russland in die Fertigung von Brennelementen im niedersächsischen Lingen einsteigt – trotz Krieg. Und der Forschungsreaktor im oberbayerischen Garching wird mit atomwaffenfähigem Uran betrieben. Auch diese drei Anlagen gehören schleunigst abgeschaltet.

BLEIBENDES ANLIEGEN

Der Rückbau der Reaktoren wird Jahrzehnte dauern und Unsummen verschlingen. Die Situation der deutschen Zwischenlager ist hochproblematisch. Und die Frage, wie der Atommüll über Jahrtausende sicher verwahrt werden kann, ist ungelöst.

Jüngst wurde der BUND Mitglied der internationalen Anti-Atomwaffen-Kampagne ICAN. Die atomare Gefahr zu beseitigen bleibt uns ein großes Anliegen. Dafür ist noch viel zu tun. Bei einem der Feste am 15. April erklärte Angela Wolff, Sprecherin des Arbeitskreises Atom: »Heute feiern wir, aber morgen streiten wir weiter für den kompletten Atomausstieg und eine erneuerbare Zukunft.«



Axel Mayer

Demonstration gegen das in Baden geplante Atomkraftwerk Wyhl Mitte der 1970er Jahre.



BN-Archiv

Jubiläum Hubert Weinzierl feiert 1985 am Bauzaun von Wackersdorf.



Mehr zum Thema

Eine umfassende Chronik mit vielen Fotos finden Sie unter:

www.bund.net/atomkraft/atomausstieg



Bedroht

Anders als am Mittelmeer leben nördlich der Alpen nur wenige Eidechsen. Die Zauneidechse ist die häufigste der fünf heimischen Arten. Den Winter verbringt sie in einem frostfreien Unterschlupf. Meist Ende Mai vergraben die braun gefärbten Weibchen bis zu 15 weichschalige Eier im Sand. Rund zwei Monate später hat die Sonne sie ausgebrütet.

Die Jungen müssen sofort wachsam sein – Zauneidechsen haben viele Feinde. Kreist da ein Turmfalke, schleicht sich ein Wiesel oder eine Hauskatze an? Eine weit größere Gefahr bildet der Mensch. Obwohl die Art streng geschützt ist, zerstören und zerschneiden wir ihre Lebensräume (etwa Brachen) und versprühen zu viele Pestizide. Der BUND setzt sich seit Langem für die Rückzugsräume dieser Eidechse ein.



Von der Nordflanke aus sollte der Grünten erschlossen werden.

ALLGÄUER ALPEN

SEELNRETTUNG

Der den Allgäuer Hochalpen vorgelagerte Grünten drohte in ein Sport- und Spaßresort verwandelt zu werden. Doch der Investor machte die Rechnung ohne das starke BUND-Team vor Ort.

Der 1738 Meter hohe Grünten im Oberallgäu ist ein beliebter Wanderberg – und Lebensraum seltener Tiere und Pflanzen. Als die Winter noch zuverlässig weiß waren, betrieben Einheimische hier ein kleines Skigebiet. Doch das rentierte sich nicht mehr. Ein Investor plante den Berg ganzjährig touristisch zu erschließen. Und das in großem Stil, mit Gondelbahn, Event-Gastronomie und im Winter massiver Beschneigung. Dass daraus nichts wurde, ist vielfältigen Protesten zu verdanken; und einer Stellungnahme des BUND in Bayern, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

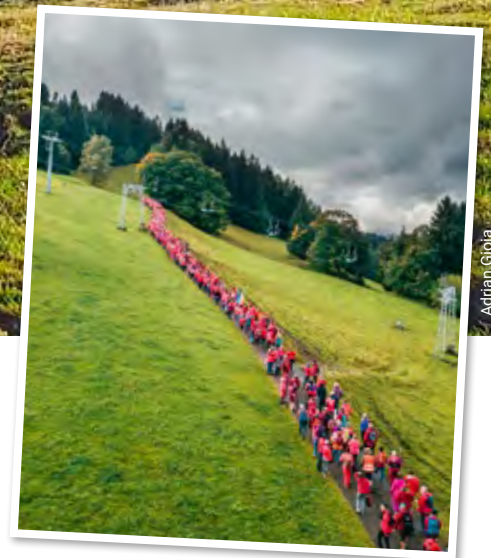
VIEL RARES

An einem freundlichen Märztag steigt Alfred Karle-Fendt die ehemalige Skipiste zur Grütenhütte hinauf. Wo die Sonne den Schnee geschmolzen hat, blühen erste Schlüsselblumen, Frühlingsenziane und Buchsblättrige Kreuzblümchen. Aus einer freistehenden alten Fichte fliegen Ring- und Wacholderdrosseln.

Der pensionierte Hauptschullehrer aus Sonthofen kennt den Grünten wie seine Westentasche. Zahllose Stunden hat er hier Pflanzen kartiert, hat nach Vögeln, nach seltenen Kleinschmetterlingen oder Schnecken gesucht. Und das aus gutem Grund.

Noch birgt der Grünten einige echte Raritäten. So brüten an seiner Ostflanke Hasel- und Auerhuhn, auch das Birkhuhn hat sich rund um den Berg halten können. Steinadler, Uhu und Steinrötel werden regelmäßig beobachtet, in den Wäldern leben Dreizehen- und Weißrückenspecht. Und die Wantschaftrecke kommt in den bayerischen Alpen nur noch hier vor.

Zudem weist die Gipfelregion »eine Vielzahl bayernweit seltener Alpenpflanzen« auf, wie aus den Unterlagen des FFH-Gebiets »Grünten« hervorgeht.



Als sich über dem Grünten dunkle Wolken zusammenbrauten, bildeten am 3. Oktober 2019 über 1100 Menschen eine rote Linie.

ZERSTÖRUNGSWERK

Entsprechend alarmiert ist der Artenexperte der BUND-Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu, als er 2019 von den Plänen des Investors erfährt. Alfred Karle-Fendt ist klar: Eine derartige Über-Erschließung würde der bedrohten Natur am Grünten den Garaus bereiten.

Was da alles geplant war, weiß niemand besser als Thomas Frey. Später am Tag im nahen Immenstadt zählt der BUND-Regionalreferent auf: eine 10er-Gondelbahn, die stündlich 1500 Personen transportiert. Bis zu vierstöckige Gebäude im Bereich der Tal-, Mittel- und Bergstation. Zwei große Gastrobetriebe an der Bergstation und Grütenhütte, für Veranstaltungen und Feiern bis tief in die Nacht. Eine sechs Kilometer lange Straße durch

Illustration: J+R



Die Folgen des Ausbaus für das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet im Gipfelbereich wären verheerend gewesen.



Erfolgreich gewehrt (von links): Thomas Frey, Alfred Karle-Fendt und Adrian Gioja mit Christina Mader und Julia Wehnert von der Kreisgeschäftsstelle des BUND.

geschützte Waldmoore und Bergwälder. Und das obligatorische Parkhaus plus Parkplatz und Zufahrtstraße im Tal.

Außerdem wollte man die Hänge auf 24 Hektar beschneien. Dafür nötig: umfangreiche Erdarbeiten am ganzen Berg und ein zwei Fußballfelder großes Speicherbecken mit 15 Meter hohen Dämmen.

KLUG GEKONTERT

Nicht nur der BUND stellt sich rasch gegen das folgenschwere Szenario. Öffentlich wird ebenfalls Kritik laut, wie Thomas Frey erzählt: »Unseren Seelenberg derart zu verbauen, das hat vielen nicht gepasst. Auch die um sich greifende Beschneieung stößt neuerdings auf Widerstand. Und am Grüntener ist schon heute einiges los, noch mehr Trubel am Berg braucht es nicht.«

Der Investor kommt aus der Gegend. Mit der benachbarten »Alpsee Bergwelt« verdient er bereits auf ganz ähnliche Weise Geld. Als er seine Pläne 2021 im Detail

Der zumeist nachtaktive Alpensalamander ist am Grüntener noch weit verbreitet.



mauritus images/Alfred Trunk

vorlegt, kontert der BUND Naturschutz mit einer 54-seitigen Stellungnahme.

Die Lektüre lohnt sich. Im Ton sachlich, in der Aussage kompromisslos, pflückt er die Unterlagen Punkt für Punkt auseinander. Sei es die labile Geologie, der zusätzlich drohende Verkehr, das fehlende Besucher-konzept oder die Vernichtung geschützter Lebensräume: Mustergültig ist hier aufgeführt, warum dieser Investorentraum nicht wahr werden darf.

TAG DER FREUDE

Schon im Sommer 2019 schiebt der BUND zudem die Gründung der Bürgerinitiative »Rettet den Grüntener« an. Sie bündelt das spürbare Unbehagen in der Region und mobilisiert den Widerstand. Unvergessen die rote Linie, die sich an einem verregneten Herbsttag quer über den Nordhang des Grüntener zieht. Adrian Gioja, Sprecher der BI, erinnert bei unserem Treffen in Immenstadt an all die Infostände und Mahn-

Die letzten heimischen Birkhühner wären dem Megaprojekt todsicher zum Opfer gefallen.



Marcus Bösch

wachen, an Tausende Protestkarten in die bayerische Staatskanzlei und an die 2000 schriftlichen Einwendungen gegen das Projekt. Dabei habe man immer eng mit dem BUND kooperiert.

Auch eine Klage hätte der BUND nicht gescheut. Die aber erweist sich als unnötig. Ende Januar 2023 gibt der Investor auf. Ein Tag der Freude, auch für den Landesvorsitzenden Richard Mergner: »Derartige Großprojekte sind im bayerischen Alpenraum nicht mehr vermittelbar.«

Thomas Frey und Adrian Gioja wollen die Entwicklung am Grüntener weiter begleiten. Und zeigen, dass das Oberallgäu in Zukunft weit mehr gewinnt, wenn es den sanften Tourismus fördert und seine Naturschätze pflegt.

Severin Zillich



Mehr zum Thema

und die erwähnte Stellungnahme: <https://kempten.bund-naturschutz.de/gruenter>

Zu den Blütenpflanzen der Gipfelregion zählt die Alpen-Aster.



bickwinkel/M. Kuehn

IM GESPRÄCH MIT

SUSANNE GRUBE

Seit zwanzig Jahren wehrt sich Susanne Grube, Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Ammerland, mit vielen Verbündeten gegen den Neubau der »Küstenautobahn« A20 von Bad Segeberg bis Westerstede.

Frau Grube, Sie wohnen bei Westerstede, hier soll die A20 einmal enden. Speist sich Ihr Widerstand vor allem aus der persönlichen Betroffenheit?

Nein, ich wohne nicht an der geplanten Trasse. Und das ist gut, denn so kann niemand sagen, ich wehrte mich nur, weil ich direkt betroffen bin. Zu Beginn der Planung führte eine mögliche Trasse durch ein nahes Dorf. Deshalb begann ich mich mit der A20 zu beschäftigen. Schnell fand ich damals heraus: Ihr wirtschaftlicher Nutzen wird ganz überwiegend nur behauptet. Der Schaden für unsere ländliche Region ist dagegen offensichtlich.

Die Planer selbst halten diese 200 Kilometer der A20 für das umweltschädlichste deutsche Bauvorhaben.

Richtig, und der Klimaschaden ist da noch nicht voll eingerechnet. Die A20 ist ein echtes Horrorprojekt für die Natur und das Klima. Vier Fünftel der Strecke sollen



Christian Schmid

durch meist tiefgründige Marsch- und Mooregebiete führen, einige europäisch geschützt. Millionen Kubikmeter Torf müssten dafür ausgehoben werden. Allein bei zwei der 18 Abschnitte würden dadurch 450 000 Tonnen klimaschädliches CO₂ frei – ohne dass dort nur ein Auto gefahren wäre. Der zusätzlich entstehende Verkehr würde weitere 90 000 Tonnen ausstoßen, Jahr für Jahr.

Sie haben einen Vortrag erstellt, der die Auswirkungen des Neubaus verdeutlicht. Wie haben Sie sich diese komplizierte Materie zu eigen gemacht?

Ich bin Biologin und habe auch in der Landschaftsplanung gearbeitet, kann also die Unterlagen eines solchen Verfahrens lesen. Ja, die Materie ist unglaublich vielschichtig. Aber es ist schön und tut gut, sich zu engagieren. Mit dem Widerstand gegen die A20 ist mein Leben sehr spannend geblieben.

Dem Verkehrsminister scheint am Klimaschutz nichts gelegen. Wie erleben Sie die Politik derzeit?

Tatsächlich als Katastrophe. Bis hinab auf die lokale Ebene scheint noch kaum durchgedrungen, in welcher Krise unser Klima, aber auch die biologische Vielfalt steckt. Das kann schon hilflos machen.

Andererseits: Unser Widerstand gegen die A20 ist schon lange lebendig, mit Pressemitteilungen, Fahrraddemos usw. Und nun bewegt sich gerade etwas. Mir scheint, viele Medien und auch Akteure wie Fridays for Future haben das Thema Verkehr endlich entdeckt. Vor 20 Jahren bejubelten hier in der Region alle die A20: Endlich ist mal der Norden dran, endlich kommt auch hier Geld an. Noch sind sie nicht so weit zu sagen, sie hätten sich geirrt. Wir sind aber enger im Gespräch als je zuvor, auch im Rahmen unseres »Klimamarktes Ammerland« [siehe unten].

Ist der A20-Neubau noch zu verhindern?

Ja, ich glaube an die Kraft der Vernunft und der Argumente. Mit jedem Tag wird doch offenkundiger, wie unverantwortlich dieses Vorhaben ist. Ansonsten müssen wir die Autobahn eben gerichtlich stoppen.

SZ



Mehr zum Thema

In einem halbstündigen Video zeigt Susanne Grube die Folgen der A20: www.bund-ammerland.de/A20
Um zu erfahren, wie sich ihre Mitbürger*innen ein klimafreundliches Ammerland vorstellen, rief sie 2019 einen »Klimamarkt« ins Leben: www.klimamarkt-ammerland.de

GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER

Gewinner der Aktion »Gruppen werben Mitglieder« 2022



Mit derselben Anzahl neu gewonnener Mitgliedschaften sticht zum dritten Mal in Folge die **Ortsgruppe Lemgo** als erfolgreichste Gruppe des vergangenen Jahres heraus: Herzlichen Glückwunsch! Die Aktiven in Ostwestfalen können mit ihren bürgernahen Projekten bei Interessierten punkten. Ihren Naturschutz zum Anfassen (wie auf den beiden Streuobstwiesen) nutzt die Gruppe für ihre Werbung seit Jahren mit Erfolg.



Den zweiten Platz belegt die **Kreisgruppe Koblenz (Stadt)**. Der Vorsitzende lässt keine Möglichkeit ungenutzt, um Interessierte auf eine Mitgliedschaft persönlich anzusprechen. Die Strategie wirkt und verschafft der Gruppe eine gute Platzierung. Auch die gut vernetzte **Regionalgruppe Leipzig** landet wieder auf dem Treppchen, diesmal auf Platz 3. Ähnlich wie in den Vorjahren wirbt die Gruppe auf verschiedenen Kanälen offensiv für den Verbandseintritt.



Neben der **BUNDjugend NRW** und der **Kreisgruppe Nienburg**, die bereits in den Vorjahren erfolgreich waren, taucht erstmals die **Kreisgruppe Neubrandenburg** mit 10 geworbenen Mitgliedschaften in der Liste auf. Bemerkenswert ist zudem der Einsatz der Ehrenamtlichen aus **Berlin** und **Göttingen**, die (nach Leipzig) online am meisten Mitglieder gewannen. Viele Familienmitglieder wurden vor allem in **Hannover, Bielefeld** und **Mainz** gewonnen.

Wir gratulieren allen Gruppen sehr herzlich und danken für die rege Teilnahme!

Alle weiteren Infos zur Aktion **Gruppen werben Mitglieder** finden Sie unter:


www.bund.net/gruppen-werben

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: 030/2 75 86-319

Geworben durch BUND-Gruppe:

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin





Karsten Kriedemann

Stieleichen-Allee in Mecklenburg-Vorpommern.

MEHR ALLEEN

Erneut kürt der BUND eine »Allee des Jahres« – aus den schönsten Bildern, die Sie uns zuschicken. Wir freuen uns über Ihre Fotos, ob vor der Haustür oder im Urlaub entstanden. Das diesjährige Motto des Wettbewerbs lautet »Mehr Alleen – mehr Grün – mehr frische Luft«.

Bitte senden Sie uns bis 16. September maximal vier (digitale) Bilder. Notieren Sie dazu den Ort, die Länge der Allee und die prägende Baumart. Auch wüssten wir gerne, was Sie mit dieser Allee verbindet.

Im Herbst wird eine Jury die »Allee des Jahres 2023« küren und öffentlich präsentieren. Für den ersten Platz gibt es eine Übernachtung auf Burg Lenzen für zwei Personen. Auch den Zweit- und Drittplatzierten winken schöne Preise.



Mehr zum Thema

www.allee-des-jahres.de;
Ihre Fotos senden Sie bitte an:
katharina.dujesiefken@bund-mv.de

KLIMA AUS BILDUNG

Frisch gestartet ist im April das Projekt KlimaAUSBildung. Drei Jahre möchte die BUNDjugend Berufsschüler*innen darin unterstützen, die Welt in der Klimakrise besser zu verstehen und ihren eigenen Platz darin zu finden.

In Klimaworkshops können die Schüler*innen selbstbestimmt Handlungsmöglichkeiten entwickeln, wie sie in ihrem eigenen Leben und vor allem in ihrem Berufszweig zu einem sozial-ökologischen Wandel beitragen können.

Dazu bildet die BUNDjugend zunächst junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren zu Teamer*innen aus. Sie bieten anschließend Klimaworkshops für Berufsschüler*innen in Nord-, Ost- und Westdeutschland an.

Wer selbst Teamer*in werden möchte oder an einem der Workshops interessiert ist, kann sich unter klima-aus-bildung@bundjugend.de gerne melden.



Mehr zum Thema

www.bundjugend.de/klima-aus-bildung
Gefördert wird das Projekt im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative.

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon

E-Mail Ich möchte den BUND-Newsletter per E-Mail erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich

Monatsbeitrag: €

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in:

Name

Kind:

Name

Kind:

Name

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2200 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins untere Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.



DER NEUE VORSTAND

Sie bilden bis Ende 2025 den Vorstand des BUND (von links): Beisitzerin Marie-Luisa Wahn, der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats

Joachim Spangenberg, die Stellvertreterinnen Myriam Rapior und Verena Graichen mit dem Vorsitzenden Olaf Bandt, Beisitzerin Doris Tropper, Schatzmeister Jens Klocksin, die Vorsitzende des

Verbandsrates Sylvia Pilarsky-Grosch, Beisitzer Armin Gabler und Moritz Tapp als Vertreter der BUNDjugend. Mehr zu ihnen finden Sie unter: www.bund.net/vorstand

SOLIDE BASIS

Warum ist es wichtig, als Verband viele Mitglieder zu haben? Das weiß Jens Klocksin, der neue Schatzmeister des BUND. (Vierter von rechts im Bild oben)

Die Zahl der BUND-Mitglieder steigt beständig. Dauerndes Wachstum ist ja nicht per se gut. In unserem Fall aber schon?

Wir erfahren viel Zuspruch, weil wir an den Themen arbeiten, die die Menschen beschäftigen. Das soll auch in Zukunft so sein. Und wir wollen unsere Unabhängigkeit wahren, wollen unabhängig sein von Parteien, Unternehmen, Lobbyverbänden. Dafür benötigen wir Mitgliedsbeiträge und Spenden, denn stabile Finanzen sind die Basis unserer Handlungsfähigkeit. Und nicht zuletzt: Die Menschen, die uns unterstützen, verleihen dem BUND auch politisches Gewicht. Darum werben wir ständig um neue Mitglieder, die mit uns arbeiten oder ihre Solidarität durch einen monatlichen Beitrag ausdrücken wollen. Also: Ja, wir wollen weiter wachsen.

Was tut der BUND, um neue Menschen zu gewinnen?

Unsere Stärke ist unsere gute Arbeit, unsere fachliche Kompetenz und soziale Verbindlichkeit. Und unsere Verankerung und Präsenz als Verband in der Fläche, dank der Landesverbände, der Regional-, Kreis- und Ortsgruppen. Die Rahmenbedingungen für die Mitgliederwerbung sind schwieriger geworden. Erst die Pandemie, jetzt Inflation und Energiekosten: Viele Menschen sind wirtschaftlich unter Druck geraten. Und wir sind nicht die Einzigen, die neue Mitglieder werben. Unsere Aufgabe ist es, eine solide Grundlage zu schaffen, damit der BUND weiter als die Stimme des Umwelt- und Naturschutzes auftreten kann.



Neue Mitglieder bereichern den BUND – es lohnt sich, um sie zu werben.

Wie gewährleisten wir das?

Die traditionelle Methode geht immer: persönliche Ansprache. So bin ich selbst vor fast 30 Jahren für den BUND geworben worden. Aber wir brauchen auch professionelle Unterstützung. Dass insbesondere die BUNDconnect GmbH auf der Straße und an Haustüren für uns wirbt, ist für die Zukunft des BUND und seiner Landesverbände schlicht unverzichtbar.



Ausbeutung: Kohle-Tagebau in Kolumbien – damit Deutschland nicht Energie sparen muss.

LIEFERKETTEN

JETZT KOMMT'S DRAUF AN

Um Natur und Umwelt, Aktive und Indigene weltweit besser schützen zu können, setzen sich BUND und BUNDjugend in Brüssel für ein starkes Lieferkettengesetz ein.

Die Verhandlungen um das Lieferkettengesetz der EU laufen derzeit auf Hochtouren. Nach einem Kommissionsentwurf und dem Beschluss des Rats im Dezember ist nun das EU-Parlament am Zug. Umweltverbände hoffen auf entscheidende Verbesserungen. Denn der Rat hat Einschnitte vorgenommen beim Klimaschutz und den Rechten Indigener. Beides aber ist unerlässlich für faire Handelsbeziehungen.

ZERSTÖRUNG UND TOD

Nichts verdeutlicht die Notwendigkeit unternehmerischer Sorgfaltspflichten so gut wie Kohlelieferungen aus Kolumbien an deutsche Konzerne. El Cerrejón in der Provinz La Guajira ist der größte Steinkohletagebau Lateinamerikas und schluckt täglich 30 Millionen Liter Wasser. Für die Menschen vor Ort bedeutet der Tagebau vor allem Ausbeutung, Enteignung, Zwangsumsiedlung, Zerstörung und Tod.

Wer im Tagebau arbeitet oder in seiner Nähe wohnt, leidet unter dem Feinstaub. Die Kindersterblichkeit hier ist die mit Abstand höchste im Land. Allein von 2012 bis 2015 starben 5000 Kinder der indigenen Wayuu an vermeidbaren Krankheiten. Flüsse und Bäche sind verschmutzt oder ausgetrocknet. Wo früher Gemüse angebaut wurde, wird jetzt Kohle gefördert.

INDIGENE BEDROHT

Dass die Verhältnisse vor Ort katastrophal sind, ist kein Geheimnis. Trotzdem liefert El Cerrejón Kohle nach Deutschland, so an Uniper und RWE. Sogar immer mehr: Um russische Importe zu ersetzen, hat Olaf Scholz im April 2022 zusätzliche Kohle bestellt. Vergangenes Jahr wurden aus Kolumbien 5,8 Millionen Tonnen Steinkohle eingeführt – mehr als dreimal so viel wie in den Jahren zuvor.

Dabei regt sich schon lange Protest, auch vom BUND-Partner FoE Kolumbien:

»La Guajira zählt zu den am schlechtesten mit Strom versorgten Provinzen im Land, und das nach 40 Jahren Kohle-Bergbau für Abnehmer wie Deutschland oder die Türkei. Das zeugt von einem ganz erheblichen Ungleichgewicht im weltweiten Energiemodell«, so Catalina Galvis und Paula Portela.

Wer aber in Kolumbien für Klimagerechtigkeit und Menschenrechte kämpft, lebt gefährlich. Laut der Organisation »Global Witness« wurden 2021 weltweit 200 Umwelt- und Landverteidiger*innen getötet – 33 davon in Kolumbien. Fast jedes zweite Opfer war indigen, obwohl Indigene nur rund fünf Prozent der Weltbevölkerung bilden.

BUNDESREGIERUNG BREMST

Umso verstörender ist, dass die Bundesregierung die Streichung wichtiger Rechte der Indigenen im EU-Rat unterstützt hat. Kollektive Rechte, über eigene Ressourcen selbstbestimmt zu verfügen? Die seien in der Praxis zu schwierig zu interpretieren, so der Tenor.

Die Kohlelieferungen könnten auch auf andere Weise minimiert werden: mit strengen Klimapflichten für Unternehmen im Lieferkettengesetz. Auch hier spielte die Bundesregierung den Bremsklotz: Mit viel Einsatz verhinderte sie im Rat Strafen für Unternehmen, die sich nicht an die vorgesehene Selbstverpflichtung zum Schutz des Klimas halten.

Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen. Ende Mai wird das EU-Parlament für einen hoffentlich ehrgeizigeren Vorschlag stimmen. Anschließend wird das Gesetz im Trilog zwischen Kommission, Rat und Parlament verhandelt. Daher ist jetzt ein guter Zeitpunkt, um für ein starkes EU-weites Lieferkettengesetz einzutreten.

Anne Hartl, BUNDjugend
Ceren Yildiz, BUND-Expertin für Lieferketten



Mehr zum Thema

www.lieferkettengesetz.de;

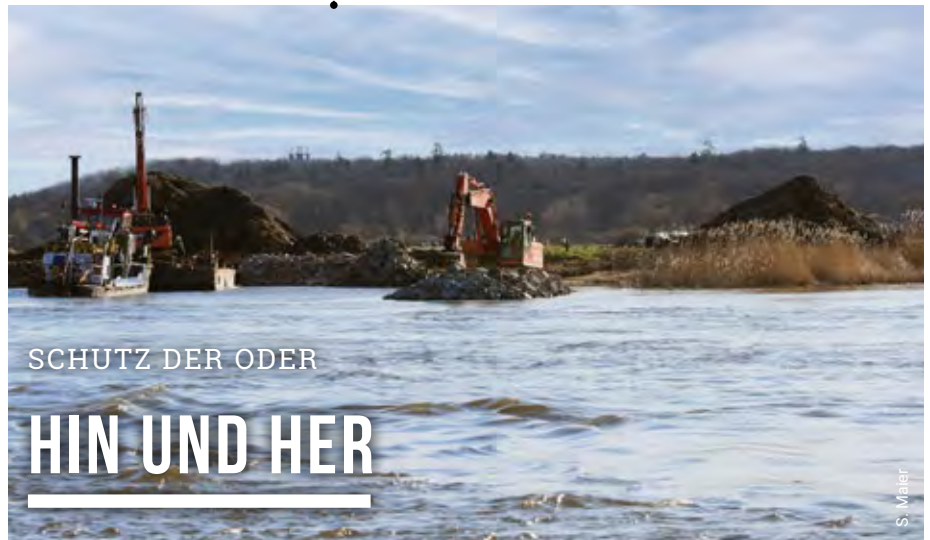
www.bund.net/lieferkettengesetz

Ende März wird bei Stubice das polnische Oderufer weiter ausgebaut.

Anfang Februar beschloss Tschechiens Kabinett, die Flächenreserve für den bisher geplanten Donau-Oder-Elbe-Kanal zu streichen. Das Megaprojekt bedrohte mit Elbe, Oder und March gleich drei weitgehend frei fließende Flüsse. Tschechiens Minister für die Regionalentwicklung erklärte das Projekt für tot. Sein Verkehrskollege aber hat die Vorprüfung noch nicht beendet. Polen, mit dem nun verhandelt wird, befürwortet den Kanal weiter. Und der könnte auch einer anderen Trasse folgen.

Zudem forciert Polen den Ausbau der Oder zu einer internationalen Wasserstraße. Zur Erinnerung: Im vergangenen August kam es durch Salzeinleitungen und Niedrigwasser zu einer giftigen Algenblüte. Das hielt Polens Umweltbehörde nicht ab, wenige Tage nach dem Massensterben im Fluss seinen Ausbau zu genehmigen.

Dagegen klagten der BUND und sein »Aktionsbündnis lebendige Oder« mit



polnischen Partnern – und bekam Recht. Der staatliche Investor »Wody Polskie« sieht sich daran nicht gebunden und baut einfach weiter. Nun hob das oberste Verwaltungsgericht im März die Genehmigung des Oder-Ausbaus vorläufig auf.

Zwar wird unverändert weitergebaut. Nach ersten Verbalattacken rudert Polens Infrastrukturministerium aber nun etwas zurück. Ein polnischer Umweltverband hat bereits die Bauaufsicht angezeigt.

Sascha Maier



FRIENDS OF THE EARTH

WIEDERSEHEN

Im März trafen sich Delegierte unseres Dachverbands »Friends of the Earth Europe« im kroatischen Samobor. Auf Einladung des BUND-Partners »Zelena akcija« tauschten sie sich über eine Zukunft ohne fossile Brennstoffe aus.

Wie lässt sich die Energiekrise bewältigen? Auf der Agenda standen Themen wie der Ausstieg aus fossilem Gas, die Bürgerenergie oder die Energiearmut in Europa. Zudem sprach man intensiv über (Schein-)Lösungen der Klimakrise, etwa die unterschiedlichen Wege zur Abscheidung von CO₂. Für den BUND war Till Groth dabei, Experte für internationalen Klimaschutz. Mit Verbündeten von Irland bis Zypern beriet er, welche Ziele auf nationaler oder europäischer Ebene gemeinsam verfolgt

Vielstimmig: Treffen der europäischen Klimafachleute von Friends of the Earth in Kroatien.

werden. Auf besonderes Interesse stieß die vom BUND angestrebte Klimaklage gegen die Bundesregierung.

An zwei weiteren Treffen seines Netzwerks will der BUND dies Jahr teilnehmen. So findet im Juni die Jahresversammlung der »Friends of the Earth Europe« statt. Unser neuer Partner in Albanien lädt dazu ein, eine Strategie für die nächsten Jahre zu verabschieden. Im November folgt in New Orleans die Jahresversammlung der »FoE International«. War 2021 coronabedingt nur ein Online-Format möglich (organisiert vom BUND), wollen wir im Herbst endlich einmal wieder in Präsenz zusammenkommen. Der Geburtsort der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und Ausgangspunkt für den Kampf gegen die fossile Brennstoffindustrie bildet da einen passenden Rahmen.

Susann Scherbarth



Helge Bendi (6)



JUNGE SEITE

EIN FUNKEN MAGIE

Abtauchen in eine Fantasy-Welt: Die BUNDjugend Mecklenburg-Vorpommern organisiert ein spektakuläres Rollenspiel. Anderswo bieten die Sommercamps Action, Workshops und Naturerlebnisse.



Was für ein Drama! Gerade haben alle noch eine Hochzeit gefeiert, mit einem Turnier, ausgelassenem Tanz und romantischer Trauung. Dann wird der Bräutigam vergiftet, die heilige Quelle gestohlen, die Braut entführt. Wer sind die Bösewichte? Hat das Dorf eine Zukunft? Spannung bis zuletzt: Das bietet ein Live-Rollenspiel der BUNDjugend.

Echt fantastisch, welche Leute sich im Dörfchen Grünheim versammelt haben! Am prasselnden Lagerfeuer sitzt eine bunte Schar: Bauern, Händlerinnen, Gaukler, Reisende, Scharlatane, Wachleute ... Statt Alltagskleidung tragen sie schlichte Gewänder aus Leinen, ihre Sprache wirkt wie aus der Zeit gefallen. Nur bei den Geschlechterrollen ist man modern. Ein non-binäres Wunderwesen trägt einen Funken Magie in sich und erinnert an eine Elfe.

ROLLENSPIEL

Das Orga-Team hat vorab eine Handlung mit überraschenden Wendungen erdacht, die nur Eingeweihte kennen. Den Rahmen bildet eine vom Mittelalter inspirierte Fantasy-Welt, die »Vereinten Gestade von Regis Ripareon«. Was dann im Dorf passiert, ist aber kaum vorauszusehen.

Viel hängt vom Improvisationstalent der Charaktere ab. Klingt abgedreht? Ist es auch. Das Live-Rollenspiel ist sicher die ungewöhnlichste Sommerfreizeit der BUNDjugend. Wie funktioniert ein solches Spiel? »Wir lassen unseren Alltag hinter uns und verwandeln uns in neue Charaktere«, so Vanessa Cramer. Die 20-jährige Greifswalderin aus dem Landesvorstand der BUNDjugend spielt eine Schreiberin – eine gute Rolle, um mit den anderen in Kontakt zu kommen. Und nächstes Mal

wird sie als Waldfee auftreten, »die den Bäumen lauscht und die Freude zu den Menschen bringt«.

BESONDERER ORT

Im Spiel lassen sich wie im Theater neue Eigenschaften ausprobieren. »Das Tolle ist, dass man sich frei austoben darf«, meint Amory Kroy, 21. Der angehende Erzieher weiß, dass das Konzept auch in der Umweltbildung eingesetzt wird. Amory verkörpert im Laufe der Woche zwei Figuren. »Erst war ich Heinrich – einer, den niemand leiden konnte, der das Dorf aber beschützt hat. Nach seinem Tod bin ich als weltoffener Adliger aufgetaucht.«

Dass der Wechsel ins Mittelalter klappt, liegt auch an dem besonderen Ort. In dem Slawendorf Passentin, einem Freilichtmuseum bei Neubrandenburg, schlafen alle in Lehmhütten ohne Strom und fließend Wasser. In einem separaten Bereich gibt es aber Duschen und eine moderne Küche. Dort zaubert das Orga-Team ein leckeres vegetarisches Essen.

Der Aspekt der Nachhaltigkeit spielt auch im Plot eine wichtige Rolle: Nur mit der Natur, nicht gegen sie, kann das Dorf überleben. Dazu passen Workshops wie Heilkräuterkunde oder Papierherstellung. »Auch sollen Autoritäten hinterfragt werden«, erzählt Till Berndt. Er spielt einen Alchemisten mit Allmachtsfantasien, der erst spät enttarnt wird.



STIMMIGE CHARAKTERE

Klingt etwas verworren? Das Rollenspiel ist für Einsteiger*innen angelegt, Vorkenntnisse sind nicht nötig. Wer das erste Mal mitmacht, bekommt vorab online Tipps. »Super ist, wenn die Leute schon eine grobe Idee haben, was ihre Figur ausmacht«, meint Till Berndt. »Ob schweigsame Jägerin oder Schurke – alles andere entwickelt sich.« Historisch korrekt muss es nicht sein. Wichtiger ist, dass die Charaktere stimmig sind. Passende Kleidung hat die BUNDjugend auch im Fundus.

In diesem Sommer wird es das Spiel zum dritten Mal geben, unter dem Titel »Quell des Lebens – zu den Wurzeln«. Wieder werden einige das Spiel steuern, damit es spannend bleibt. Andere wollen sich einfach mal ausprobieren. Die übliche Altersgrenze (27 Jahre) sieht man nicht so eng. Mitmachen können auch Leute aus anderen Bundesländern. Wie wär es also mit einem Ausflug in den Nordosten?

MEHR IM ANGEBOT

Wobei die BUNDjugend eine Reihe von spannenden Sommerfreizeiten anbietet. So Ende August eine Alpentour für alle, die schwindelfrei und trittsicher sind. Acht Tage lang geht es durch die Allgäuer Hochalpen, übernachtet wird auf Almen und Hütten. Ergänzend gibt es in Bayern klassische Zeltlager für 7- bis 11-Jährige und für 12- bis 15-Jährige. »Mach Dich auf

den Acker«, lautet das Motto. Hier kann man auf Bauernhöfen mit anpacken und herausfinden, wie sich Naturschutz und Landwirtschaft vereinen lassen.

Die Berliner BUNDjugend organisiert in den Sommerferien eine Waldwoche mit Wildniswerkstatt. Auch beim Sommerwildnis-Camp in Brandenburg geht es in die Natur. Lust, auf der Oder zu paddeln und in selbstgefertigten Laubhütten zu übernachten? In NRW nehmen Kinder ab 8 den Lebensraum Wasser unter die Lupe und lernen Heilsalbe und Hustensaft herzustellen.

Viele Fans hat das legendäre Eine-Erde-Camp in Hessen: Eine Woche lang gibt es auf der Burgruine Lißberg Workshops zu Umweltthemen und ein Rahmenprogramm mit Musik, Theater und Lagerfeuer. Und wer sich richtig auspowern will, meldet sich bei der BUNDjugend Sachsen zum Care4Nature-Camp an. Junge Leute aus Deutschland und Tschechien schwingen hier gemeinsam die Sense, um wertvolle Bergwiesen zu erhalten.

Helge Bendl



Aktiv werden

Jetzt anmelden! Mitte August steht das nächste Fantasy-Rollenspiel an: www.bundjugend-mv.de. Keine Zeit?

Den ganzen Sommer über gibt es Touren, Zeltlager und Einsätze im Naturschutz – unter: www.bundjugend.de

NEUER SAMMELBAND

Im Sammelband »Verrücktes Klima – BeHinderte Lösungen« finden sich 18 Beiträge über BeHindert-Werden und die Klimakrise. Alle wurden von Menschen mit BeHinderungen verfasst. Die Autor*innen beschreiben eigene Erfahrungen, Wünsche, Forderungen und Utopien. Dabei geht's um Fragen wie: Was meint Ableismus? Was hat er mit der Klimakrise zu tun? Und welche (Diskriminierungs-) Erfahrungen machen beHinderte Menschen in der Klimabewegung? Hier könnt ihr den Sammelband kostenlos bestellen, herunterladen und anhören: www.bundjugend.de/verruecktes-klima



NEUE PROJEKTE

Mit einem lachenden und weinenden Auge blickt die Bundesgeschäftsstelle der BUNDjugend Veränderungen entgegen: Wir verabschieden die Projekte »0,0 Plastikmüll« und »Locals United«, werden die Zusammenarbeit vermissen und wünschen unseren Kolleg*innen viel Glück für ihre kommenden Aufgaben. Gleichzeitig freuen wir uns auf den Start der Projekte »ConnACTion – kreativ, kollektiv, klimagerecht« und »KlimaAusbildung: Klimabildung an Berufsschulen«, auf neue und alte Gesichter und eine tolle gemeinsame Zeit! Mehr dazu unter: www.bundjugend.de/projekte



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband

LESERBRIEFE

(WELCHEN) FISCH ESSEN?



Freut mich sehr, dass Sie den Verzehr von Fischen hinterfragen. Empfehlen möchte ich das Kochbuch »Vegan Ocean« von Alexander Flohr. Dort die Feststellung: Algen schmecken nicht nach Fisch, sondern Fische schmecken nach Alge. Genau! Der »Wie Thunfisch«-Salat aus Kichererbsen, Nori-Alge und weiteren pflanzlichen Zutaten schmeckt faszinierend »echt«.

Im Übrigen gibt es eine Perspektive der Opfer. Hier also der Fisch und andere Wasserbewohner. Menschen wollen nicht ersticken, Fische auch nicht. Menschen wollen nicht zerquetscht werden oder durch Unterdruck zerplatzen, Fische auch nicht.

BUND-Mitglied bin ich geworden, weil Sie die Anmaßungen und falschen Versprechen der Idee vom unbegrenzten Wachstum klug kritisieren. Für die Zukunft hoffe ich auf klare Kritik am Anthropozentrismus. Als Mensch und diplomierte Psychologin: Wo eine Perspektive der Opfer existiert, dort gehört sie dargestellt. Wo darüber planvoll geschwiegen wird, verharmlost man Gewalt.

Ute Esselmann, Bielefeld

Im aktuellen Magazin lese ich die Empfehlung: wenn Fisch essen, dann regional Karpfen oder Wels. Bei Wels dachte ich bisher, dass er zum Verzehr nicht geeignet sei, weil der Wels Umweltgifte besonders stark im Körper einlagert. Was ist da dran?

Martin Wegener, Saarbrücken

Für den Wels gilt dasselbe wie für andere fetthaltige Fische, etwa Aal oder Makrele: Je mehr Fett ein Fisch enthält, desto eher lagern sich lipophile Schadstoffe in seinem Fleisch an. Ist ein Gewässer stark belastet und der Fisch alt oder groß, kann die Belastung hoch sein. Letztlich muss darauf Verlass sein, dass Fisch im Handel die Grenzwerte für Schadstoffe nicht überschreitet. Wer zur Vorsicht neigt, sollte – auch deshalb – Fisch nur in Maßen essen.

Warum empfehlen Sie den Verzehr von Wels und Karpfen, nicht aber von Seefisch aus ungefährdeten Populationen? Schließlich werden die Fanggebiete an jeder Verkaufsstelle angegeben. Einkaufsführer anderer Umweltverbände liefern eine differenzierte Beurteilung der hierzulande angebotenen Arten.

Hans-Joachim Grommelt, Gießen

Der Verweis auf »Seefisch aus ungefährdeten Populationen« greift aus Naturschutzsicht zu kurz. Denn auch der könnte auf zerstörerische Weise gefangen worden sein, oder in Gebieten, wo Seevögel und Meeressäuger vielfach als Beifang enden. Zudem

ist die Fischereikontrolle in Deutschland und Europa sehr mangelhaft. Die Herkunft von Seefisch lässt sich daher nicht lückenlos nachverfolgen. Mehr dazu unter: www.bund.net/fischerei

NICHT IN NATIONALPARKS FLIEGEN

In der größten Energiekrise seit 50 Jahren und in der Klimakrise gehört auch das vermeintlich grüne Mantra, dass der Besuch eines Nationalparks einen Flug rechtfertigt, auf den Prüfstand. Wenn Deutsche in den Yellowstone-Nationalpark fliegen und Amerikaner im Gegenzug in den Nationalpark Harz, ist es dem Klima herzlich egal, was der Grund der Flüge ist. Auch mit der Bahn sind Urlaubsregionen erreichbar, die auf den Tourismus angewiesen sind und darauf achten, ihre Naturschätze zu bewahren. Niemand muss im Urlaub in fernere Gefilde fliegen.

Reiner Neises, Karlsruhe

AKTIV IM BUND

Ihre Vorstellung aktiver Mitglieder fand ich sehr schön, das zeigt die Vielfalt unserer Arbeit. Mir fehlt nur der Bereich Landwirtschaft. An der »Wir haben es satt«-Demo in Berlin nehme ich gerne teil. Wir können aber nur dann neue Bauern zur Umstellung gewinnen, wenn die Produkte auch gekauft werden. Mit Blick auf unsere Umwelt und den Klimawandel wäre es vorteilhaft, wenn möglichst oft regionale Ökoprodukte gekauft würden. Je kürzer die Wege sind, desto mehr Energie wird gespart. Es gibt überall Anbieter von Abokisten, Naturkostfachgeschäfte, Hofläden, solidarische Biohöfe. Keiner kann alles, aber gemeinsam können wir viel für unsere Umwelt erreichen.

Manfred Nafziger, Bioaltbauer in Contwig

IDEOLOGISCHE BRILLE

Das BUNDMagazin 1/23 beschäftigt sich mit dem Thema Gentechnik. Neue Verfahren wie CRISPR-Cas werden dabei sehr undifferenziert und wissenschaftlich unbegründet als schlecht dargestellt. Dabei wird die Chance ignoriert, dass diese neuen Techniken gezielter als herkömmliche Züchtungsmethoden helfen können, Nutzpflanzen mit verbesserten Eigenschaften zu versehen. Werden dadurch Erträge gesteigert und Pflanzen resistent gegen Trockenheit, Krankheiten und Schädlinge, ist mir das lieber als der Einsatz giftiger Insektizide und Herbizide. Ein Einsatz von Gentechnik im Naturschutz erscheint mir dagegen völlig abwegig.

Die Umweltverbände sollten dieses Thema nicht durch die ideologische Brille betrachten und alles ablehnen, was mit Gentechnik zu tun hat. Vielmehr sollte man wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch prüfen und bewerten, ob das nicht ein Teil der Lösung sein könnte für Probleme der Welternährung, Klimaveränderung und Artenschwund.

Wolfgang Kieseewetter, Horb

Im Hinblick auf die neuen Gentechnikverfahren ist dem BUND wichtig, dass jede*r Einzelne von uns mündige Entscheidungen treffen kann. Dafür müssen Wahlfreiheit und Transparenz gesichert sein. Beides wird in der aktuellen Gesetzgebung gut geregelt. Gentechnik in der Landwirtschaft braucht klare Regeln, laxe Gesetze gehen zu Lasten der Umwelt und auf Kosten aller, die Lebensmittel gentechnikfrei essen oder erzeugen wollen. Mehr zu den wissenschaftlichen Aspekten sowie den Chancen und Risiken unter www.bund.net/gentechnik und www.bund.net/neue-gentechnik.

AHA-ERLEBNIS

Ihrem Bericht über den Badischen Riesenregenwurm verdanke ich ein Aha-Erlebnis: Mehr als 20 Jahre bin ich regelmäßig in Badenweiler und Umgebung gewandert. Einmal sah ich, nachdem es stark geregnet hatte, auf einem Pfad durch eine Fichtenschonung eine Vielzahl riesiger toter Regenwürmer, gut fingerdick und bis zu einem halben Meter lang. Die Szene hatte etwas Gespenstisches. Offenbar waren die Tiere im Regen aus der Erde gekrochen und dann im Freien krepirt.

Ich hatte für ihre Größe keine Erklärung, habe auch sonst nie solche Würmer gesehen. Jedenfalls erklärt Ihr Bericht nun mein

Erlebnis. Sollte in einer Gesellschaft das Gespräch zufällig auf den Riesenregenwurm kommen, kann ich also künftig mitreden. Dem BUND sei Dank!

Karl J. Kassing, Köln

LOB

Ihre Ausgabe 1/2023 war das erste von mir gelesene BUNDmagazin. Ich war begeistert. Die Themen, die mir besonders am Herzen liegen, sind Recycling, Rohstoffersparnis, Probleme mit Plastikmüll und Reparieren statt Wegwerfen. Macht weiter so. Kämpft für Tier und Natur. Ich kämpfe mit.

Harald Schmidt, Friedrichroda



SCHREIBEN SIE UNS!

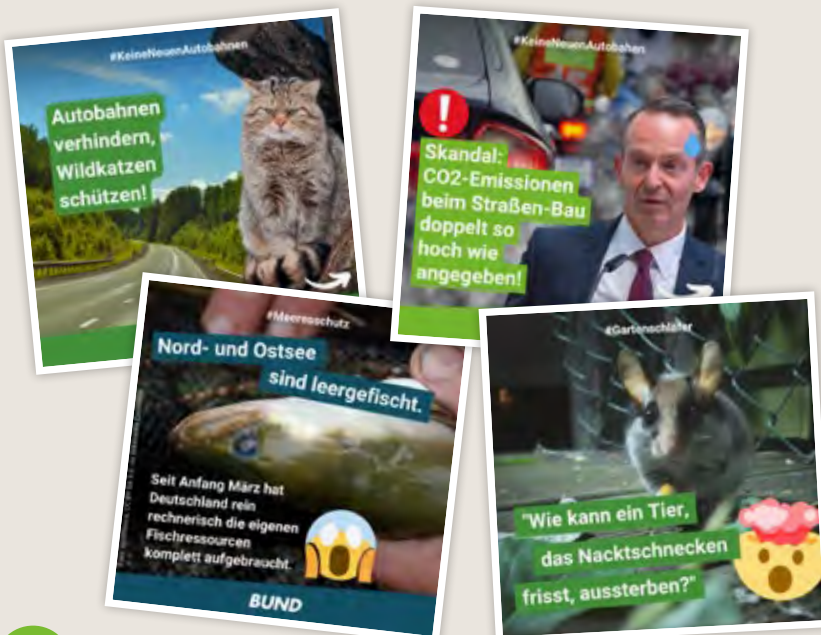
redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor.



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Vogeltränke

Mit 15 Jahren Garantie



Zu bestellen im BUNDladen

DENK +49 (0)9563 5133 20
www.denk-keramik.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Öko-Ferienhaus Spaden

58 qm für 2 Erwachsene und 2 Kinder. Nordseeküste, am Stadtrand von Bremerhaven, 2021 gebaut. 3 Sterne (DTV) sowie bett+bike zertifiziert. Eigene PV-Anlage, Speicher, Ladestation für Elektroauto und Fahrrad, Carport, langes Grundstück mit Blumenwiese, Spielbereich und zwei Terrassen. Liegestühle, WLAN usw. Nichtraucher, keine Haustiere.
Tel. 0 47 07/8 88 80 00
www.ferienhaus-spaden.de

Hochrhein-Bodensee

Gemütliche FeWo 2–3 Pers. in Büsingen, naturnahe Lage, Gartensitzplatz, 300 Meter zum Rheinufer.
Tel. 01 63/8 82 23 27
www.wildkraeuterzeit.de

Im deutschen Grand Canyon

FeWo im ehem. Bahnhof, mitten im Naturpark, siehe:
www.bahnhof-gutenstein.de

Stille hoeren in MV

Sterne gucken, Naturschutzgebiet mit Beobachtungskanzel am See, 2 mod. FeWos, Alleinlage, NR, Allergiker, alter Gutspark, Nähe Barlach-Stadt Güstrow
Tel. 01 60/8 06 27 81
www.stille-hoeren.de

RUHE WEITE im

NÜSCHT der Altmark

Zauberhafte Zi. FeWo, Herberge am kleinen Weingarten Dahrendorf, Grünes Band-Refugium mit Frühstücksservice
Tel. 01 76/73 81 66 30
www.herberge-dahrendorf.de

Bodensee

Gemütliche Ferienwohnung für 2 Personen in Friedrichshafen, 300 Meter zum See, Nähe Naturschutzgebiet Eriskircher Ried, Fahrradverleih
Tel. 01 76/41 25 48 78
www.haus-seefreude.jimdosite.com

Urlaub am Bodensee

in Naturholz-Zirbenzimmer, Nichtraucherbetrieb, Gästehaus und Islandpferde-Gestüt, Bachäckerhof
Tel. 0 17 04/38 35 76
www.bachaeckerhof.de

Wendland

Biosphärenreservat Elbtalau u. Nehmitzer Heide, gemütliches Holzhaus für 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet, der Biber zu Hause ist.
Tel. 0 58 46/3 03 31 85
e.topeters@gmx.de

Nordsee mal anders!

Nähe St. Peter Ording, FeWo für kurz entschlossene Naturfreunde, ab 45 € pro Tag., NR, Kind und Hund willkommen, Garten und Grill.
Tel. 0 48 62/80 52

Historisches Backhaus

als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald.
Tel. 0 65 43/97 55
www.bleesmuehle.de

Die Perle der Chiemgauer Alpen

aus der Türe der FeWo zum Wandern und Klettern zur Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein + Badeseen. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser.
Tel. 0 86 49/98 50 82
www.zellerhof.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden.
Tel. 03 83 01/8 83 24
www.in-den-goorwiesen.de

EUROPA

500 Fastenwanderungen, europaweit,

ganzjährig. Woche ab 350 €. Täglich 10–20 km. Auch Intervall- und Basenfasten.
Tel. 06 31/4 74 72
www.fastenzentrale.de

ITALIEN

Urlaubsparadies Sardinien

Komf. FeWo, nahe La Caletta, max. 4 Pers., WLAN, Terrasse, Garten mit Blick auf Berge, Meer, Olivenhaine, wenige Minuten zu wunderschönen Stränden.
Korkeiche@gmx.net

Refugium im Naturpark

Mittelitalien, zwischen Meer Bergen, weites Panorama, Garten, Kultur, 1–8 Gäste, tierhaarfrei
Tel. 09 11/9 57 80 87
www.die-marken.de

Toskana in ursprünglicher Natur

In den Küstenberg 2 FeWos für 6 bzw. 8 Pers. in ehem. Bauernhaus, Sicht auf Insel Elba, im Frühjahr und Herbst besonders schön.
 Infos: heivoruta@online.de

Toscana-Traumhaus

66 Euro/Tag für 2 Personen. Frei 26.6.–18.8. und ab 15.9.
www.casarustica-lampo.de

Ortasee/Norditalien

Genießen, Wandern, Dolce Vita ... Private FeWos für 2–6 Pers. 480 €/Wo. An NR. Hunde willkommen.
Tel. 0041 79/2 08 98 02
www.ortasee.info

KROATIEN

Absolute Alleinlage überm Meer

Ferienwohnung, 65 qm, alles bio, 4 Räume, 125 m über dem Meer, 180-Grad-Meeres-Sicht, großer mediterraner Garten, ideal für Ruhesuchende, endlose Wanderwege über die ganze Halbinsel Pelješac (nördlich von Dubrovnik).
Tel. 0 81 21/98 98 98
 Facebook: »Apartment Piniengarten«

ÖSTERREICH**Auszeit am Millstätter See**

2 moderne FeWos mit traumhaftem Panoramablick; 100 m über dem glitzernden Wasser; Haus mit ökologischer Orientierung; Ruhelage am Wald; Wanderwege vom Haus; Ortskern, Strandbad & Badehaus fußläufig; Yoga-Angebot, auch Retreats & Workshops

Tel. 0043 6 64/2 83 68 97

www.fewo-weinleiten.at

www.yoga-weinleiten.at

SUCHE**DICH gibt es!**

Das weiß ich, Frau 73, tolerant mit zärtlicher Power, sucht weibliche Geliebte, aus Berlin oder Umgebung, mit Charme und Pep zum Genießen der vielen kleinen Dinge des kostbaren Alltags.

Chiffre Bund 02/23A

Suche neuen Freundeskreis!

Frau 68 Jahre alt mit den Hobbys Kochen, Backen, Tanzen, Spazieren und Fernsehen, freut sich auf Post. Chiffre Bund 02/23.

Großbraun Karlsruhe

Komm zur Freude. Sieh das will geboren sein. Sachbuchautor sucht warmherzige Partnerin zum Verlieben, gerne Heirat. Bei mir werden Träume wahr. Bin 64 J. und agil. Plane Eigenheim, bin netter Typ, 1,77, 112 kg, NR, kann gut englisch und reise gern. mhrrobert@aol.com

VERKAUF**Ungarn**

Verkaufe altersbedingt gepflegtes und saniertes Wohn-/Ferienhaus, 61 qm, Bj. 1974, 400 m vom Balatonstrand mit 600 qm gepflegtem Natur- und Weingarten, € 164.000
pigsi@mailbox.org

Wein-/Olivengut mit Agriturismo in der Toskana

Attraktive Lage, biologisch, gepflegt, wandelbar. Verkaufunterlagen bei: thomas.alder@alderconsulting.ch

VERSCHIEDENES**Wohnprojekt 50plus Oberschwaben**

Abgeschlossene Wohnungen, Gemeinschaftsräume, wunderbares Gelände, Alpenblick! noch freie Wohnungen
www.gemeinsamerleben.org

3 tolle Reisebücher

Wilma + Wolf-Dieter Ahlborn:
Mit dem Fahrrad um die Welt
352 S., 273 Abb., 20 € –
6 Jahre durch Afrika, Asien, Australien, 580 S., 445 Abb., 22 € –
5 Jahre Osteuropa, Ukraine, Russland, China, Japan, 704 S., 430 Abb., 34,50 € –
Bezahl. n. Erhalt
Tel. 0 71 31/62 60 20
wolfahlborn@t-online.de

Chiffre Anzeigen:

Briefe mit Angaben der Chiffre-Nr. bis 8 Wochen nach Erscheinen dieser Ausgabe an
Runze & Casper WA GmbH,
BUNDmagazin / Chiffre,
Linienstr. 214, 10119 Berlin



BUNDladen
Schönes kaufen, Gutes tun!

Sonnenglas
Nr. 33088
39,99 EUR

ohne Deko

bundladen.de · bundladen@bund.net · T (030) 2 75 86-480

Hochgras-Mäher
Kreismäher + Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- u. Landschaftspflege
Viele Modelle
ab 1.145,- €
www.vielitz.de **Qualität seit 1959**
inkl. MwSt.
Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

Saftpresse + Obstmühle
In einem Gerät kombiniert!
Beifüllung der Presse direkt aus der integrierten Obstmühle.
Produktvideo siehe: www.vielitz.de
www.vielitz.de **Qualität seit 1959**
Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen



In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung
in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter:
info@bund-reisen.de
oder 09 11 - 5 88 88 20

kliplap :: Infostände & Marktstände
ökologisch - praktisch - gut
für draußen & für drinnen, aus Holz, einfach steckbar, wasserdichte Baumwollplanen, Branding
info@kliplap.de
033928 239890
www.kliplap.de



MEDIEN



HÄNDE WEG VON UNSEREM WALD

Nora Däsnes

2023, 240 Seiten, 18 €, Klett Kinderbuch

Graphic Novel

Boa und ihre Freundinnen lieben den Wald hinter ihrer Schule – doch der soll einem Parkplatz weichen. Denn die Schüler*innen werden morgens in immer mehr und immer größeren Autos dort hin gebracht. Boa ist entsetzt und versucht anfangs, mit Diskussionen und einem kurzen, wunderbar klaren Klimabericht zu verhindern, dass die Bäume abgeholzt werden. Das aber bleibt erfolglos.

So folgt auf die Diplomatie eine große Wut. Ein riesiges Banner vom Schuldach, Live-Streams im Internet, Follower gewinnen mit Choreos und ein Protestcamp im Wald – damit sollen die Bäume gerettet werden. Die Eltern sind nicht begeistert. Doch immerhin bringen sie Essen ins nasskalte Lager. Und die doofen Jungs aus der C-Klasse helfen auch mit. Zum Schluss gibt es – ebenfalls als Graphic Novel – noch einige Tipps, wie man sich erfolgreich Gehör verschafft.



WIR ALLE HABEN EIN RECHT AUF ZUKUNFT

Alexandra Endres, Roda Verheyen

2023, 296 Seiten, 24 €, dtv

Recht auf Zukunft

Wir haben ein Recht auf Zukunft. Das gilt auch in der fortschreitenden Klimakrise. Für dieses Recht haben die Rechtsanwältin Roda Verheyen und andere 2021 gegen das Klimaschutzgesetz geklagt. Eine klare Aufforderung an die Politik, mehr für das Klima zu tun, besonders mit Blick auf die Freiheitsrechte junger Generationen.

Doch Regierungen und Konzerne zeigen sich oft träge bis ignorant, wenn sie tätig werden sollen. Verheyen schildert mithilfe der Journalistin Alexandra Endres persönliche Erfahrungen und zitiert Verbündete. So verdeutlicht sie, wie wichtig das Recht ist, um den Klimaschutz voranzutreiben. Wie können wir mit dem Wissen der Klimaforschung und mithilfe der Gerichte Staaten oder Unternehmen zu mehr Verantwortung zwingen? Ohne zum Beispiel das Pariser Abkommen wäre vieles, was auf dem Klageweg erreicht wurde, kaum möglich gewesen.



STADTRADELN So startest du deine eigene kleine Verkehrswende

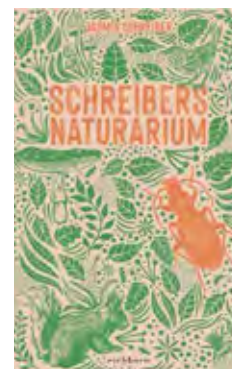
Klaus Vortmann

2023, 238 Seiten, 17,99 €, Books on Demand

Rein in die Pedale

Nicht wenige Fahrradmuffel haben wohl erst kürzlich ihr Rad aus dem Keller geholt und sich vorgenommen, dieses Jahr endlich mehr damit zu fahren. Für die ist das Buch »Stadtradeln« eine tolle Anregung. Der im BUND aktive Ludger Vortmann berichtet von seiner eigenen Verkehrswende vom einstigen Auto-Vielfahrer zum Fahrradfan. Unterhaltsam schildert er das Auf und Ab, das damit verbunden war.

Als Anstoß zum Losfahren empfiehlt er den bundesweiten Wettbewerb »Stadtradeln«. Dabei werden 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege per Fahrrad zurückgelegt und im Team die Radkilometer gesammelt. Sein Buch liefert eine Menge Ideen, wie man sich allein oder gemeinsam motivieren kann. Und gibt Tipps, wie Stadtradeln-Teams unterstützt werden können, von Kommunen, Politikerinnen oder Lehrern. Also rein in die Pedale!



SCHREIBERS NATURARIUM

Jasmin Schreiber

2023, 352 Seiten, 26 €, Eichborn

Leben vor der Haustür

Monat für Monat nimmt Jasmin Schreiber uns auf Entdeckungsreise mit nach draußen. Was macht das Leben um uns herum zu jeder Jahreszeit? Welche Tiere und Pflanzen sind gerade gut zu beobachten? Begleitet von schönen Illustrationen besuchen wir den Dachs im Bau, lauschen dem Zilpzalp oder freuen uns über das Blumenmeer auf dem Balkon.

Viel Wissenswertes und Überraschendes findet sich in diesem Naturarium, auch zu Tieren, für die wir meist weniger Zuneigung empfinden. Straßentauben sind interessanter als gedacht, Stechmücken haben eine wichtige Rolle im Ökosystem. Dazu gibt es Tipps etwa zum Basteln von Naturtagebüchern, zum richtigen Saatgut (nicht einfach der »Wildblumenmischung« vertrauen!) oder zu wirksamer Hilfe für Igel. Zwar richtet sich die Autorin (Jg. 1988) eher an ihre Generation, doch auch Ü50 macht das Buch großen Spaß.

BESSER WOHNEN

Die Art, wie wir wohnen, treibt die Klimakrise voran: Heizen und Stromverbrauch daheim sorgen für rund ein Drittel der deutschen Treibhausgase. Auch beim Bau von Gebäuden fallen Emissionen an und wird Boden versiegelt.

Hinzu kommt, dass wir Deutschen pro Kopf durchschnittlich immer mehr Wohnraum beanspruchen. Jeder Quadratmeter wird beleuchtet, beheizt und möbliert, muss instand gehalten und gereinigt werden. All das frisst Energie.

Unser Flyer im Postkartenformat liefert Zahlen, Fakten und Grafiken zum Thema Wohnen und seinen ökologischen Folgen. Auch soziale Aspekte nehmen wir unter die Lupe. Gerade in den Städten leben viele Menschen sehr beengt. Mit der Sanierung von Gebäuden lassen sich Energie und Kosten sparen.

Der BUND wirbt für eine verpflichtende Modernisierung mit gerecht verteilten Kosten. Wir fordern Leerstand zu beenden und Gebäude umzunutzen, statt noch mehr Fläche zu bebauen. Entscheidend ist, dass das Gemeinwohl hier im Zentrum steht und nicht der Profit der Immobilienbranche.

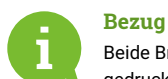


RAD-AKTIV

Radfahren ist gesund, umweltfreundlich, klimaschonend und kostengünstig. Kein Wunder, dass so viele Menschen dafür werben. Ob mit Sternfahrten oder Aktionen für geschützte Radspuren, es zeigt Wirkung: Immer mehr Strecken werden per Fahrrad zurückgelegt, und das auf immer besseren Wegen.

Mit dem Handbuch »Radverkehr selber machen« erläutern wir an konkreten Beispielen, wie BUND-Aktive die Bedingungen für den Radverkehr lokal verbessern können. Wie können Sie Pop-up-Radwege oder Fahrradstraßen bei der Stadtverwaltung beantragen? Welche Aktionen sind öffentlichkeitswirksam?

Unser Handbuch gibt einen Überblick und beschreibt Schritt für Schritt das Vorgehen für ausgewählte Aktionsideen. Zugleich geben wir Tipps, wie Sie Hindernisse überwinden können – etwa wenn ein gewonnener Radentscheid nicht umgesetzt wird. Wie lassen sich Politik und Verwaltung überzeugen und zum Handeln bewegen, für eine spürbar modernere Verkehrspolitik vor Ort? Lesen Sie selbst.



Bezug

Beide Broschüren können Sie gratis herunterladen und gedruckt bestellen unter: www.bund.net/publikationen



AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbrauchertemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



Werden Sie BUND-Freund*in

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.



Werden Sie BUND-Follower

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN

Frank Ziegenhorn
Tel. 030/27586-593
frank.ziegenhorn@bund.net



ANLASSSPENDEN

Christiane Großklaus
Tel. 030/27586-513
christiane.grossklaus@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDMagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin
V.i.S.d.P.: Petra Kirberger

Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg
Titelbild 2/23 (27. Jahrgang): Demo am 8. Mai 2022; Foto: Nick Jaussi
Verlag: Natur&Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Evelyn Alter, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Tel. 030/28018-149, Fax: -400, alter@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 31.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Eversfrank Gruppe, Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 203 273 Exemplare (IVW 1/2023); in der Natur+Umwelt: 156 009 Exemplare (IVW 1/2023)

Das BUNDMagazin 3/2023 erscheint am 12. August mit dem Titelthema »Wälder in der Klimakrise«.



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

VERSCHENKEN SIE NATURSCHUTZ!

Machen Sie Ihren Lieben und der Natur zugleich eine Freude, mit einer personalisierten Geschenkkarte des BUND. Aus vier großen, bundesweiten Naturschutzprojekten suchen Sie sich Ihr Patenprojekt aus: Grünes Band, Wildkatze, Alleen oder Elbe.

Ab einer Spende in Höhe von 60 Euro stellen wir eine Urkunde mit dem Namen des oder der Beschenkten aus. So können Sie ein besonderes Geschenk überreichen.

Spenden und bestellen Sie online unter www.bund.net/geschenke oder telefonisch bei:

SVENJA KLEMM
Tel. 0 30-2 75 86-429
E-Mail: svenja.klemm@bund.net

E-Biker:innen sind auch Zeitanhalter:innen

So viel mehr als E-Bike fahren: Natur, Kultur und Geschichten auf vier einzigartigen thematischen Routen rund um Bern – Schweizer Bundesstadt und UNESCO-Weltkulturerbe



Jetzt entdecken
[Bern.com/e-bike](https://bern.com/e-bike)

Vier
Erlebnis-
Touren

Was bleibt, wenn wir gehen?

 **BUND**
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Jetzt kostenfrei
und unverbindlich
bestellen!



Fotos: salvra77/photocase.de, Simone M. Neumann



Almuth Wenta
BUND-Ansprechpartnerin für
Erbschaften und Vermächnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(0 30) 2 75 86 474



almuth.wenta@bund.net